

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantw. Redakteur i. V.: Zdenko Neuwirth, Prag

17. Jahrgang

Freitag, 25. Juni 1937

Nr. 148

Faschismus und nationale Minderheiten Vernichtung der baskischen Autonomie

London. (Havas.) In London ist die Nachricht eingetroffen, daß General Franco ein wichtiges Dekret unterzeichnet habe, welches sich auf das bisher geltende Wirtschaftsabkommen mit der spanischen Zentralregierung bezieht, nach welchem die baskischen Provinzen verwaltet wurden. Diefem Abkommen gemäß wurden die baskischen Provinzen durch eigene autonome Provinzialräte verwaltet, wobei sie gewisse Privilegien besaßen. Die Provinzen von Guipuzcoa und Biskaya verloren wegen ihres Abwehrkampfes gegen die Rebellen des Generals Franco diese Privilegien. Aus diesem Grunde werden sie ab 1. Juli jenen Vorschriften unterliegen, die für die übrigen besetzten Gebiete Spaniens Geltung haben, insbesondere was die Erhebung von Steuern anbelangt.

Nachhutkämpfe der Basken Wieder Mordflieger an der Arbeit

Bayonne. (Havas.) Das Nachrichtenbüro der baskischen Regierung veröffentlicht folgende Note: Unsere Abteilungen leisten im baskischen Bergwerksrevier, wo der Feind mit Unterstützung zahlreicher Bombenflugzeuge einen starken Druck ausübt, immer noch Widerstand. Die Aufständischen versuchten tagelang, bis La Redonda vorzudringen; im ganzen Gebiet fanden heftige Kämpfe statt. Der ganze gestrige Tag verlief für die feindlichen Flieger, die von unseren Truppen vertrieben wurden, ungünstig. Unsere Truppen bemühten sich neuerlich einer wichtigen Stellung bei Zubelca unweit der Straße von Arciniega nach Orreaga. Bei diesen Kämpfen bewiesen die aufständischen Flieger neuerdings ihre Unmenschlichkeit, denn sie beschossen aus Maschinengewehren Wege, auf denen die Zivilbevölkerung flüchtete. Auf Seite der Aufständischen wurde die Anwesenheit von Deutschen und Italienern festgestellt.

Santander. (Havas.) Alle Abteilungen der republikanischen Nordarmee bei Santander und in Asturien wurden zu einer einzigen Armee unter dem Kommando des Generals Gamiz Uribe vereinigt.

Vatikan interveniert für die Basken

Stadthaus des Vatikans. Kardinalstaatssekretär Pacelli richtete im Namen des hl. Vater Pius XI. an den Kardinal-Erzbischof von Toledo die telegraphische Aufforderung, er solle bei General Franco zu Gunsten einer Humanisierung und gemäßigten Durchführung der Kampfoperationen im Gebiet der Basken vorstellig werden, wo nicht nur die Weisheit, sondern auch die gesamte Einwohnererschaft der katholischen Kirche treu ergehen ist. Dieser Schritt des Kardinalstaatssekretärs ist auf Ersuchen einer Gruppe katholischer Persönlichkeiten in Frankreich erfolgt.

Für die Volksfront

Paris. Donnerstag abends fand im Osten von Paris auf der Place de la Nation und den umliegenden Straßen eine große Manifestation der Parteien und Organe der Volksfront statt. Die Vertreter der sozialistischen, der kommunistischen und der radikalen Partei sowie des Allgemeinen französischen Arbeitsverbandes und anderer Komponenten der Volksfront sprachen sich familiär für die Notwendigkeit der Erhaltung der Volksfrontregierung und der Durchführung des Programms und der Politik der Volksfront aus. Die Volksversammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Um 21 Uhr ging über Paris ein heftiger Regen nieder.

La Rochelle. (Havas.) Das englische Schiff „Marion Moller“ brachte nach La Rochelle 1870 Flüchtlinge aus Bilbao und Gijon. Ihr Gesundheitszustand ist sehr schlecht, viele derselben hatten bereits drei Tage nichts gegessen. Sie erhielten Nahrung und wurden sodann in die verschiedenen Städte des französischen Landes gebracht.

Moskau. (AP) Die kommunistische Schriftstellerin Sedda Sinner wurde verhaftet.

Das Geheimnis des nächsten Aktes Verschleierte Situation / Entspannung und neue Befürchtungen Schiffskonzentration im Mittelmeer

Die am Dienstag so bedrohliche internationale Lage ist zwar Donnerstag durch das entschiedene Auftreten der Westmächte in Berlin, insbesondere durch die ultimativen Forderungen Englands einigermaßen entspannt worden, aber man hat keineswegs den Eindruck, daß der Frieden nun gerettet sei. In Westeuropa beurteilt man die Lage noch immer recht skeptisch, wenn auch Eden im Unterhaus auf verschiedene Anfragen, insbesondere des Labouristen Noel Baker beruhigend und mit der Versicherung geantwortet hat, daß über neue Interventionsmaßnahmen Deutschlands keine offiziellen Berichte vorliegen und daß er an keinen neuen Gewaltakt Deutschlands glaube. Die Sprache der englischen — wie auch der französischen — Presse gegenüber Deutschland ist aber schärfer als jemals seit dem 7. März 1936.

Das Interesse, beziehungsweise die Befürchtungen der westeuropäischen Diplomatie konzentrieren sich, groß flüchtig, auf folgende Fragen: 1. Wie soll sich die weitere Kontrolle der Nichtinterventionsauschüsse, den London und Paris noch immer als zuständig ansehen, mit der Opposition Deutschlands und Italiens rechnen muß, wenn man versuchen wird, die „Lücke“ in der Seekontrolle durch Einschließen neutraler Verbände zu schließen, ist es fraglich, ob nicht die Kontrolle überhaupt preisgegeben werden muß oder ob ihrer Aufrechterhaltung neue Konstellationen heraufbeschwört. In Frankreich und nun auch in London, wehren sich die Stimmen, die für eine alleinige Fortführung der Kontrolle durch die Westmächte sind und es bedauern, daß man Deutschland als nicht an das Mittelmeer grenzende Macht überhaupt ausgezogen hat.

2. Werden Deutschland und Italien, wenn die Kontrolle überhaupt aufhört oder nur lächerlich gelöst wird, nicht ihre alte Interventionenpolitik fortsetzen? Wird Deutschland nicht doch noch gewalttätig gegen Spanien vorgehen und damit die Bahn für eine große Offensive Franco, Italiens und

Deutschland freimachen? Die allgemeine Ansicht ist, daß ein solches Vorgehen eine aktive Gegenwehr der Westmächte auslösen müßte, die weder das Vordringen Deutschlands und Italiens in Spanien noch die dauernde Verhöhnung ihrer Friedensbemühungen durch die faschistischen Mächte länger dulden können.

3. Werden die radikalen Kreise in Deutschland, die man nunmehr ziemlich allgemein (auch im „Tempo“) für den Umschwung der deutschen Politik verantwortlich macht (was wir schon in unserem Artikel vom Mittwoch getan haben), nicht umso mehr bestrebt sein, ein Ventil zu finden und ihre Raschgeleitete an anderer Stelle auszutoben? Sowohl der „Manchester Guardian“ als auch der französische Publizist Pierre Bernus weisen in diesem Zusammenhang auf Mittel-Europa hin. Es käme dabei entweder eine neue Bedrohung der Tschechoslowakei oder ein Stoß gegen Österreich in Frage, dessen Lage ja besonders exponiert ist, da es von Italien seit dem Februar d. J. so gut wie preisgegeben, mit den Westmächten nicht direkt verbündet und mit einzelnen Nachbarstaaten wie Jugoslawien nicht eben befreundet ist.

Interessant ist eine offizielle amerikanische Mitteilung, daß Amerika bei einer offenen Intervention Italiens und Deutschlands in Spanien beide Staaten ebenso behandeln würde wie die jetzigen kriegsführenden Parteien (das heißt, daß es ihnen die Zufuhr aller kriegswichtigen Stoffe sperren würde). Für den immer noch bedrohlichen Charakter der ganzen Lage ist es am bezeichnendsten, daß Deutschland fast seine ganze Kreuzerflotte in den spanischen Gewässern konzentriert und daß Frankreich bereit ist Gegenmaßnahmen geantwortet hat, indem es seinerseits in Nordafrika leichte Seestreitkräfte zusammenzieht.

Man hat allgemein den Eindruck, daß nur ein Akt geschlossen ist, und man wartet mit Sorge und Spannung, welche Szene sich darbieten wird, wenn der Vorhang sich vor dem nächsten Akt hebt.

Flamensturm auf Brüssel

Brüssel. Zu den Zwischenfällen, die sich in Brüssel am Mittwoch ereigneten, wird gemeldet:

In der Frontkämpfer-Manifestation nahmen etwa 15.000 Personen teil. Nachdem die Manifestanten das Andenken der Gefallenen beim Grab des Unbekannten Soldaten geehrt hatten, bewegten sich gegen 15 Uhr die Menschenmassen zur Rue de la Loi, die jedoch von Gendarmen zu Fuß und zu Pferd besetzt war, da sie in der sogenannten neutralen Zone liegt, in welcher sich die Gebäude der Ministerien befinden und die bei Demonstrationen durch Wachen gesperrt wird. Die Manifestanten wollten zum Königspalast gelangen und in daselbe eine Deputation entsenden. Die Gendarmen wollten sie am weiteren Vormarsch hindern, doch durchbrach die Menge den Korridor. Die Gendarmen gingen hierauf mit gezogenem Säbel und Gewehrkolben gegen die Menge vor. Die Zusammenstöße dauerten etwa dreiviertel Stunden und insgesamt wurden über 30 Demonstranten sowie 22 Gendarmen verletzt. Zahlreiche Pferde der Gendarmen stürzten auf dem glatten Pflaster. Mehrere Gruppen von Demonstranten gelangten zum Königspalast. Als sie die Gendarmen von dort vertreiben wollten, legten sich mehrere hundert Demonstranten auf die Erde. Der König, welcher in einem Badort am Meer weilte und dem über die Demonstrationen berichtet wurde, gab Befehl, daß die Frontkämpfer-Deputation vom Hofmarschall empfangen werde. Die Deputation lehnte es jedoch ab, mit dem Marschall zu verhandeln und verlangte, vom König empfangen zu werden. Der König traf abends mit dem Flugzeug in Brüssel ein und empfing hierauf im Königspalast eine dreigliedrige Frontkämpferdelegation. Diese ersuchte namens der Frontkämpfer den König, daß die gegenwärtige belgische Regierung ihre Demis-

sion einreichen möge, daß das Parlament aufgelöst und eine allgemeine Volksabstimmung über die Amnestie ausgeschrieben werde. Der König versprach, die Forderungen der Frontkämpfer zu prüfen und seine Maßnahmen in Abereinstimmung mit der Verfassung zu treffen.

Um 23 Uhr herrschte in den Brüsseler Straßen Ruhe. Etwa 2000 Gendarmen haben Bereitschaft.

Kundgebung des Pen-Club

Paris. In der Schlussübung des internationalen Penklub-Kongresses hielt der tschechoslowakische Schriftsteller Karel Capek eine englische und eine französische Rede. Er lud die Konferenz der Penklubs ein, ihren nächstjährigen internationalen Kongress in Prag während der Zeit des Solokongresses abzuhalten. Der Vorschlag wurde von allen Anwesenden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

In einer an ganz Spanien adressierten unpolitischen Botschaft spricht die Penklub-Konferenz ihren tiefen Schmerz über das in Spanien verhoffene Blut und über die so zahlreichen Opfer des Bürgerkrieges aus. Die Konferenz protestierte ferner gegen die Hinrichtung des spanischen Dichters Garcia Lorca und ehrte sein Andenken, wobei sie betonte, daß Lorca jeder politischen Betätigung ferngestanden habe.

An weiteren Resolutionen protestiert die Konferenz der Penklubs gegen die Persekutionen, welchen die intellektuellen, insbesondere die jüdischen, in einigen Staaten ausgeführt sind. Insbesondere werden die an den Schriftstellern in Deutschland verübten Gewalttaten an den Bräutigam gestellt und auf den Fall des deutschen Schriftstellers Döbner sowie auf das Schicksal des ihm verliehenen Nobelpreises verwiesen.

Aus dem Inhalt:

- Dr. Czed über das geplante Krankenanstalten-Gesetz
- Minister Nečas verteidigt die Arbeitslosen
- Subkomité zum Arbeitszeit-Problem (Antrag Taub)
- Erfolge im Lohnkampf

Das modernste Krankenhausgesetz Europas

Das Gesundheitsministerium hat den Entwurf eines neuen Gesetzes über die Heil- und Pflegeanstalten der Gesundheitsfürsorge ausgearbeitet, den der Gesundheitsminister Dr. Czed gestern den Journalisten erläuterte. Die Verwirklichung dieses Entwurfes wird einen außerordentlichen Fortschritt für die Gesundheitsverhältnisse dieses Landes bedeuten und der Tschechoslowakei das modernste Krankenhausgesetz Europas geben, ein Gesetz, wie es nur einmal in vielen Jahrzehnten gemacht wird.

Das Gesetz beschränkt sich, wie unsere Leser der im Innern des Blattes befindlichen kurzen Inhaltsangabe des Entwurfes entnehmen, nicht allein auf Krankenhäuser, sondern auf alle Anstalten des Gesundheitswesens sowie auf die Anstalten der vorbeugenden Fürsorge, ferner aber auch auf Spezialkrankenhäuser, Ferienanstalten, Erholungsheime, Alters- und Sienchenhäuser. Das Krankenhaus selbst soll der Mittelpunkt der Heilfürsorge im Bereiche seiner Wirksamkeit werden. Die soziale Gesundheitsfürsorge soll mit dem Krankenhaus auf das innigste verbunden werden. Es soll z. B. nicht nur für die Mutter gesorgt werden, die sich einer Operation unterziehen muß, sondern auch die Kinder, die für diese Zeit ihrer Mutter beraubt sind, sollen der Betreuung einer Fürsorgebehörde überantwortet werden. Das neue Gesetz soll geradezu einer Planwirtschaft im Bereiche der Gesundheitsfürsorge dienen. In systematischer Weise soll für die gesundheitlichen Belange aller Staatsbürger gesorgt werden.

Das Ministerium aber begnügt sich nicht nur damit, ein neues Krankenanstaltsgesetz zu schaffen, es ist auch den Vorarbeiten für ein modernes Sanitätsgesetz beschäftigt, es wird ein neues Epidemiegesetz und Lebensmittelgesetz vorbereitet, der Entwurf für ein Schulärztegesetz ist bereits fertiggestellt. Alles das zusammen soll die legislative und organisatorische Grundlage der öffentlichen Gesundheitsfürsorge in der Tschechoslowakei bilden.

Wie man sieht, hat sich das von Dr. Czed geleitete Gesundheitsministerium große Aufgaben gestellt und wir können mit einigem Stolz und Selbstbewußtsein darauf hinweisen, daß der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in der Regierung in allen Anstrengungen, die er bisher unternommen hat, sich als Pionier besserer Verhältnisse und als Bahnbrecher des sozialen Fortschrittes erwiesen hat. Der Minister hat im übrigen seiner demokratischen Überzeugung auch in der Ansprache an die Journalisten insofern Ausdruck gegeben, als er betonte, daß das Gesundheitsministerium nur mit Hilfe der öffentlichen Meinung imstande sein wird, das große Werk der völligen Neuordnung unseres Gesundheitswesens durchzuführen, um so für das Wohlergehen der heutigen Generation sowie der kommenden Geschlechter zu sorgen.

SAI und IGB beraten über Spanien

Paris. Am Sitze der Gewerkschafts-Internationalen in Paris trat die gemeinsame Konferenz der Präsidien der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen und des IGB zusammen, um über verschiedene Fragen zu beraten. Vor allem betreffend eine eventuelle gemeinsame Aktion des internationalen Proletariates zwecks Hilfeleistung für das republikanische Spanien. Spanien vertreten fünf Delegierte. — An den Verhandlungen beteiligte sich auch der zurückgetretene Vorsitzende der II. Internationale de Vroudeere und Sekretär Dr. Adler. Die Tschechoslowakische Republik vertretend Senatsvorsitzender Dr. Souk u p, Abge. S t i v i n und der Stellvertreter des Generalsekretärs der II. Internationale in der Tschechoslowakischen Republik S t o l z.

Ein bahnbrecher: der Fortschritt:

Ein neues Krankenanstalten-Gesetz

Der Minister für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung Dr. Ludwig Ugeš hatte für Mittwoch, den 23. Juni, die Pressevertreter zu sich geladen, um ihnen Erklärungen zu der Gesetzesvorlage über die Rechtsverhältnisse der Heil- (Pflege-) Anstalten und der Anstalten für soziale Gesundheitspflege zu geben.

Der Minister erklärte, durch diese Gesetzesvorlage würden fast 100 Jahre legislativer Krankenhausfürsorge überblickt. Ein Gesetz von dieser Art besaß die Republik bisher nicht und auch das alte Österreich hat ein solches niemals besessen.

überbiete in bedeutendem Maße auch die Gesetzgebung anderer Staaten.

Die Bedeutung der Gesetzesvorlage liege nicht bloß darin, daß sie die bisherigen Vorschriften unifiziere, sondern sie vor allem reformiere. Gegenüber dem bisherigen Stande soll durch die neue Gesetzesvorlage eine Zusammenfassung und Zentralisierung aller sanitären Einrichtungen erreicht werden; demart gelangt das Gesetz zu einer neuen Auffassung nicht bloß des Krankenhauswesens, sondern des Anstaltswesens, denn es schließt nicht bloß Krankenhäuser, sondern auch spezielle Heilanstalten in sich ein, wie z. B. Erholungsheime, Altersheime, Genesungsheime u. a.

Der Minister erinnerte weiters daran, daß durch die Zulassung des Krankenhausgesetzes ins interministerielle Verfahren

die legislativen Arbeiten des Ministeriums nicht erschöpft seien. Man mühte ein großes, mo-

dernes Sanitätsgesetz vorbereiten, das die Grundlagen legen soll zu der Organisierung der gesamten öffentlichen sanitären Verwaltung, dem sich systematisch nicht bloß die soeben ausgeschickte Gesetzesvorlage hingangeselle, sondern auch weitere Modifizierungswerte, wie das Lebensmittelgesetz, das Gesetz über das Schulärzteswesen, das Epidemiegesez u. a. Erst dadurch würden wir zur Bildung einer planmäßigen öffentlichen Gesundheitsfürsorge gelangen. Das Ministerium müße sich neben diesen legislativen Arbeiten noch mit zahlreichen anderen Problemen befassen. Wenn man auch bei und einen Rückgang der Sterblichkeit an Tuberkulose verzeichnen konnte, so wächst auf der anderen Seite die Sterblichkeit infolge von Herzkrankheiten; auch die rheumatischen Erkrankungen nehmen zu: sie sind zwar im Großteil der Fälle nicht von tödlichem Ausgange, doch sie treffen besonders schwer die arbeitenden Schichten. Das Ministerium bereitet in dieser Angelegenheit eine Aktion für die Bekämpfung der Herzkrankheiten, verbunden mit einer solchen für die Bekämpfung der rheumatischen Erkrankungen, vor. Aufmerksamkeit mühte man auch den Krebskrankheiten widmen. Weiters verwies der Minister auf den dauernden Rückgang der Geburtenziffer, die von 4,4 Promille im Jahre 1935 auf 4 Promille im Jahre 1936 sank. Der Minister teilt mit, in der allernächsten Zeit werde eine Sonderkommission einberufen werden, die sich mit dem Populationsproblem beschäftigen soll.

Wir lassen nachstehend das Wesentliche der Vorlage über die Rechtsverhältnisse der Krankenanstalten folgen:

Siechenhäuser, Gebärnstanen und Anstalten für Kinderfürsorge, Anstalten für Nerven- und Geisteskrane und schließlich die selbstständigen Ambulatorien und Anstalten für bestimmte ärztliche Seilmethoden jeder Art. Von den Anstalten für soziale Gesundheitspflege sind die Beratungsstellen aller Art, Dispensare, Sanitätsstationen usw. besonders anzuhellen

Über nicht nur die organisatorische Seite der Heil- (Pflege-) Anstalten bildet den Kernpunkt des neuen Gesetzes, sondern auch die

neue Auffassung von den Aufgaben der Heil- (Pflege-) Anstalten.

Die jeht im Mittelpunkt der öffentlichen Gesundheitsfürsorge stehen und damit auch in den Dienst der sozialen Gesundheitsfürsorge gestellt werden sollen.

Von den allgemeinen Bestimmungen der Vorlage (erstes Hauptstück §§ 1 und 2) ist besonders der § 5 (Schutz der Anstalten) zu erwähnen. Nach dieser Bestimmung, zu der gewisse Vorschriften und auch ein Verbot des sozialpolitischen Ausschusses des Senates den Anlag gab, ist die zuständige Behörde bei Vergewaltigung von Lageplänen, bei Verletzung der Festlegung der Baulinie, bei Verwilligung von Baugesuchen, Industrie-, Verkehr-, Wasser- und ähnlichen Einrichtungen, die in der Nachbarschaft oder in nächster Nähe einer Anstalt liegen, verpflichtet, darauf zu achten, daß durch die zu erteilende Bewilligung

quang nicht der Zweck der Anstalt irgendwie geschädigt oder erschwert wird.

Es ist selbstverständlich, daß die Gesetzesvorlage das hauptsächlichste Augenmerk den öffentlichen Heil- (Pflege-) Anstalten und unter ihnen insbesondere den allgemeinen öffentlichen Krankenhäusern widmet, in dem sie deren Rechtsverhältnisse, Organisation und Verwaltung in den Grundzügen regelt, wobei sie die Einzelheiten den Durchführungsvorordnungen und den einzelnen Hausordnungen überläßt.

Besondere Betonung verdient der Umstand, daß die allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser ein durchzuführen des Hilfsorgan aller Zweige der sozialgesundheitlichen Fürsorge

(Organisationen und Institutionen) bilden soll, die in ihrem Wirkungsbereich tätig sind. Wichtig sind auch die Normen betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der Anstalten der allgemeinen öffentlichen Krankenanstalten. Sie sollen im Wege einer Regierungsverordnung und unter Berücksichtigung des besonderen Charakters der allgemeinen öffentlichen Krankenanstalten erlassen werden. Das Gesundheitsministerium ist überzeugt, daß nur durch die ordentliche und zweckmäßige Durchführung des ganzen Gesetzes gesichert werden kann.

Neu sind die Bestimmungen über die allgemeinen öffentlichen Sprengelkrankenhäuser, sowie über

die Verpflichtung zur Errichtung oder Erweiterung allgemeiner öffentlicher Krankenhäuser,

welche Verpflichtung unter gewissen Bedingungen dem Land oder den Bezirken oder mehreren von ihnen gemeinsam auferlegt werden kann, wobei in Aussicht genommen ist, daß ein Teil des Errichtungs- und Erhaltungsaufwandes aus dem Erträgnis der Sanitätsumlage gedeckt wird.

Die Bestimmungen über die Entlassung von Personen, die an unheilbaren Krankheiten leiden, sind in dem Entwurf durchwegs durch Normen ergänzt, die von sozialem Geist getragen sind. Dieser gehört insbesondere die Bestimmung des § 20, Abs. 3, daß ein

unheilbar Kranker nur dann entlassen oder der Gemeinde übergeben werden kann, wenn seine ordentliche Unterbringung ohne Beeinträchtigung seiner Gesundheit und Sicherheit, aber auch ohne Gefährdung der Gesundheit und Sicherheit der Personen, mit denen der Kranke im gemeinsamen Haushalt lebt, gesichert ist.

Besondere Bedeutung für die Aufgaben der allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser hat die Bestimmung über die Vereinigung von Heil- (Pflege-) Anstalten und der Anstalten für soziale Gesundheitsfürsorge mit den allgemeinen öffentlichen Krankenhäusern, welche Bestimmung ermöglichen soll, daß

die Krankenhäuser der Zentralpunkt der gesamten Fürsorge,

und zwar sowohl zur Befundung des einzelnen, als auch der gesamten Volksgesundheit sein sollen. Eine neue Bestimmung enthält weiters der zweite Teil des ersten Hauptstückes (§ 46 und 52), die unter gewissen Bedingungen die Erteilung des Offenlichkeitsrechtes auch an Spezial-Heil- (Pflege-) Anstalten und öffentlichen Genesungsheimen ermöglicht. Eine genaue Angabe von Bestimmungen über die allgemeinen öffentlichen Krankenhäuser fällt analog auch für diese öffentlichen Anstalten.

Besüglich der öffentlichen Anstalten für Nerven- und Geisteskrane ist insbesondere auf die den gewonnenen Erfahrungen und verstärkten Vorschriften über die Ausgabe von Nerven bei Entlassung unheilbarer Kranker zu verweisen, weiters auf die Normen über die Entlassung unheilbarer Kranker, die aus der Anstalt nur dann entlassen werden können, wenn dafür gesorgt ist, daß sie ohne Beeinträchtigung ihrer Gesundheit und Sicherheit und ohne Beeinträchtigung der Gesundheit und Sicherheit ihrer Umgebung (Personen und Sachen) entsprechend untergebracht und versorgt sind.

Für die Privatnstanalten (ohne Offenlichkeitsrecht) bringt die neue Gesetzesvorlage die entsprechende Modifizierung aller einschlägigen Vorschriften, wobei natürlich für den Betrieb der Anstalten vor

allem der Wortlaut der Statuten maßgebend sein wird.

Der Wirkungsbereich des Gesetzes, respektive einzelner seiner Teile oder einzelner Bestimmungen wird durch Regierungsverordnung festgesetzt. Weidfalls wird auch durch Regierungsverordnung bestimmt, welche und in welchem Zeitpunkt jene Vorschriften außer Kraft treten, die den Bestimmungen des neuen Gesetzes widersprechen oder Fragen betreffen, die durch dieses Gesetz und die zu seiner Durchführung erlassenen Vorschriften geregelt sind.

Das Gesundheitsministerium wird in den weiteren Robifizierungsarbeiten energisch fortfahren, wobei in erster Linie an das Gesetz über die Organisation der öffentlichen Gesundheitsverwaltung, an das Lebensmittelgesetz, an das Epidemiegesez u. a. gedacht ist. Dabei sei besonders betont, daß das neue Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Heil- (Pflege-) Anstalten die Grundlage für eine planvolle und zweckmäßige Organisation des gesamten Anstaltswesens bilden soll, das der wichtigste und zentrale Sektor der öffentlichen Gesundheitsfürsorge ist. Das Gesundheitsministerium wird alles daransetzen, daß dieses Gesetz so rasch als möglich seine verfassungsmäßige Erlebigng findet.

Machnik-Exposé zur Wehrezziehung Heute Abschluß der Session

Das Abgeordnetenshaus, das diesmal die kritische Vorberienzeit ohne die sonst üblichen Krisenereignisse überstanden hat, ging am Donnerstag bereits in die Debatte über die Wehrezziehung ein, nachdem vorher die beiden Vorlagen über die Milderung der Disziplinarabzüge der Parlamentarier und über die ab 1. Jänner 1938 vorgesehene Rufschläge für die außerhalb Prag wohnenden Parlamentarier ohne Debatte genehmigt worden waren. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Wehrezziehungsdebatte am Freitag beendet und damit die Session geschlossen werden. Der Senat wird dann Ende der nächsten Woche in die Ferien gehen, eine Woche früher, als man bestenfalls erwartet hatte.

Weber die Wehrezziehung referierte im Parlament für den Wehrausschuß Abgeordneter Bicanal.

Er wies darauf hin, daß die Geschnisse in Europa keine große Öffnung wecken, daß man in absehbarer Zeit nur an die friedliche Arbeit werden denken können. Die bisher getroffenen Maßnahmen für die Verteilung des Staates werden nun durch den letzten Weiser, die Wehrezziehung, ergänzt. Wir sind dazu gestonnen, wenn wir nicht Gefahrdeure werden wollen. Am modernen Krieg wird es keinen Unterschied zwischen Front und Hinterland geben. Schon das nötig ist, die Bevölkerung entsprechend vorzubereiten, wie sie sich zu schäben hat.

Das a behandelt die Vorlage vom Standpunkt der Schule aus. Er erklärte, bloße Begeisterung genüge nicht, dazu müße die Entschlossenheit treten, sich zu verteidigen und die Kenntnisse, die nur eine gute Wehrausbildung bieten kann. Ein Angriff auf die Tschekoslowakei dürfte niemandem ein billiges Abenteuer werden, unser Staat für niemand eine leichte Beute sein. Referent Vidal erklärte, daß von den acht Millionen Personen, die der Wehrezziehung unterliegen, etwa 2,5 Millionen auf die Erziehung in den Schulen, 1,5 Millionen auf die Vereine und vier Millionen auf die Zentren der Wehrezziehung entfallen dürften. Der Staat wird den Selbstverwaltungskörpern entsprechende Subventionen gewähren, auch mit der Wehrezziehung

Negerkönigs Tochter Roman von Otto Stössl

Die stille Frau, deren sanfte, heftisch gerötete Jüge ein zehrendes Mitleiden verrieten, räumte unterdes das Geschirz ab und wusch es in einem Schaff, ohne weiter die Anwesenden zu hören, indem sie ihre Arbeit so ruhig und gleichmäßig verrichtete, daß das leichte Plätschern des Wassers, das sachte Klirren der Teller, Gläser und Schüsseln wie eine melodische Begleitung des Verichtes klang; der Knabe aber sah unbestimmt mit großen Augen auf den Fremdling und prägte dessen Worte tief dem teuschlen Gedächtnis seiner jungen Jahre ein, so daß ihm auch das Unverständene nicht entging und erst in weiter Zukunft recht deutlich wurde.

Wie wird einer Afrikareisender? Wie wird überhaupt ein Mensch, was er ist? Weid nicht jedes Schicksal, das sich im Dunkel der Kindheit vorbereitet, ein volles Rätsel? In jedem lebendigen Wesen, im unwissenden Tier, in der wachsenden Pflanze, wie im schauenden Menschen sind zwei Urmächte ineinander wunderbar verwickelt: Bewegung und Gebundenheit. Die erste streckt sich zum Licht und erobert den Raum, die Pflanzen senden ihren Samen mit wehenden Flügeln weit über Land, doch zugleich harret in ihm die zweite Kraft der Gebundenheit und läßt ihn irgendwo wurzeln, um in seiner Verankerung wieder seine Art fortzuerben. Weim Menschen heißt die Freiheit: Wille, die Gebundenheit: Schicksal. Einem ist es gelangt, wer weiß von wem, wer weiß warum: Auf mit dir und fort! Das Kind greift nach dem Monde, der Mann ist weiser und greift nach den Sternen. Nun wandert einer, und irgendwo ist ihm schließlich ein Boden bereit,

zu wurzeln und zu ruhen, und seien es vier Lechte enge Wände, nach deren Decke man sich streckt. Das ist des Menschen Freiheit und des Menschen Schicksal! Mit gebundenen Gliedern sitzen ohne Fittich und mit geflügelter Seele ruhen ohne Wahl: wunderliches Dasein der Menschen!

Der Doktor Heshy stammte aus einem kleinen böhmischen Dorfe mitten im fruchtbaren Land draußen, wo die Weiber in brennendroten Mitlein, gelben Kopftüchern und blauen Jantern gehen. Vater und Mutter waren Kleinbauern, die nicht lesen und schreiben, nur beten und arbeiten konnten. Beten war ihnen eine Lust, arbeiten weniger. Darum hatten sie, wie viele ihresgleichen den einzigen Wunsch, ihr Kind möchte dereinst im Leben nur beten, nicht arbeiten müssen wie sie. Der Pfarrer war freilich der größte Mann ihrer Welt, der mit Gebet den Himmel und irdisches Wohlsein erwarb. Es gab nur ein Glück für einen Menschen, und das war, wenn er geistlich wurde. Die Pfarrer da draußen haben acht auf den Menschenwuchs, denn von dem Bestehen der Pfarrer hängt wieder ihre Welt ab, die von Rechts wegen und nach dem Willen Gottes aus Kirchen und Bauernhäusern besteht, wenn man von den großen Herren absieht, die außerhalb der gemeinen Ordnung als etwas Besonderes gelten, das nicht in Betracht zu ziehen ist. Gish's irgendwo einen Kuben, dem ein helleres Licht aus den Augen blüht, so ziehen sie ihn an sich und lassen ihn dem Herrn dienen. Zunächst freilich ihnen selbst, als des Herrn Stellvertretern. Der Knabe darf ministrieren, das Mäucherfähigen schwingen, die Glocken läuten, horlingen, Schuhe putzen, Stühle wischen, der Köchin helfen, kurz allerhand göttgefällige Werke verrichten. Und wenn es auch vorderhand mehr zu arbeiten als zu beten gibt, mag er doch hoffen, einmal als Student in die Lateinschule zu kommen, zu dem herrlichen Mästerchen Prag. Die hunderttürmige Stadt steht vor den Augen des Knaben. Dort sind die Häuser von Gold.

So wurde auch dieser Kleine ausersuchen, zu studieren, damit diese Mutter ihm einst als einem Geistlichen die Hand lassen dürfe und vor den übrigen Weibern des Dorfes Ehren genieße. Darum studiert doch ihr Sohn! Sein Vater starb, noch bevor der Knabe die erste Stufe der gelehrten Laufbahn erreicht hatte. Die Mutter arbeitete als Kleinhauslerin weiter, während der Pfarrer dem Jungen ein Stipendium ertwickte, so daß er in der Tat das Gymnasium in Prag beziehen konnte. Dort erwies er sich als fleißig und begabt, wuchs aber, schier ohne es zu wollen und zu wissen, über die engen Grenzen der heimlichen Gläubigkeit hinaus, gab nach Beendigung der Lateinschule den Plan, Geistlicher zu werden auf und gedachte, Medizin zu studieren. Da versiegten freilich die göttlichen Hilfsquellen. Er war auf sich allein gestellt und mußte trachten, ohne den Segen und die führende Hand der Kirche, weiterzukommen. Aber in der großen Stadt bewährte sich zu seinem Glück die weitere menschliche Gemeinschaft, die jedes Glied einer Klasse eng in ihre Kette fügt und es beschützt, weil sein Gedelien ihren eigenen Bestand ausmacht. Das Bürgerium bildet, wie die anderen wirtschaftlichen Mächte, einen geschlossenen Kreis und erhält sich durch die Kräfte aller seiner Angehörigen, deren jeder eine Zeitlang auf Kosten der übrigen leben darf, bis er selbst wieder fähig ist, für sich und seine Brüder aufzukommen. Da mancher Untaugliche oder Fauler mag getrost rechnen, sogar von den andern mitgeschleppt zu werden, wie etwa die Sträflinge, die nach Sibirien in einer langen Kette ziehen müssen, oft mellenweise einen toten Gefährten mitgerren. Der junge Heshy blieb nun einmal in die bürgerliche Gemeinschaft einbezogen, und sie nahm ihn willig mit, mochte er nur sehen, wie er ihr später entkam. Diese Gemeinschaft war gerade zu seiner Jugendzeit doppelt eng und stark aneinandergeschlossen durch ein der Frömmigkeit verwandtes Seelenband: durch das erwachte tschechische Na-

tionalgefühl. Dieses litt ebensowenig wie der Glaubenseifer des Pfarrers, daß ein Landestind, fähig seinem Stamme Ehre zu machen und dessen Weltung zu mehren, verloren gehe. Ein begabter tschechischer Student durfte nicht Hunger leiden, nicht der heimatischen Wissenschaft entzissen werden und nicht juridisfinken in die gemeine Not. Die junge tschechische Wissenschaft konnte keinen Sohn entbehren und aufopfern. Jeder galt als köstlicher Heshy, als größere Hoffnung, sollte doch jeder einmal mit Zinseinsinsen bezelgen, was er empfangen hatte.

Diese teils bewußte und schon deutlich geahederte, teils unbewußte, aber desto inständigere Gemeinschaft nahm sich auch des armen Heshy an und zwar in der Weise, wie eben unter den Menschen zumeist Gütliches und Gemeines, Mitleid und Selbstsucht verschwistert wirken. Er fand nämlich in einer ärmlichen Studentenbude, bei einem Schneidermeister, Kost und Quartier, dessen Tochter, ein paar Jahre älter als der Mäsbursche, damals noch frisch und wenn auch nicht besonders schön, so doch durch ihre Jugend immerhin erfreulich, für das unwissende Herz eines weltunge-wohnten Büngrings nicht ohne Reiz und begehrenswert genug war. Eine rasch angepönnene begünstigte Neigung führte zu einem förmlichen Verlobnis, und da ein mittelbarer Student nicht heiraten konnte, mußte man ihn eben so lange über Wasser halten, bis er als fertiger Doktor genug verdienen mochte, um eine Familie zu gründen und zu erhalten.

Der Vater Schneider quartierte und besöftigte daher um Gottes und seiner Tochter Werta willen den Mäsburschen weiter und beschaffte, so gut es ging, auch die sonstigen Mittel zu seinem Studium, so daß sich Heshy der Medizin ergeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Betrachte Weizsäcker werden Unterstützung erhalten müssen.

Nach den Referenten gab Verteidigungsminister Machnik eine kurze Erklärung ab, in der er dem Hause seinen Dank ausdrückte für alles das, was es für die Verteidigung des Staates bereits getan habe.

Bis vor kurzem sei die Zeit für die gründliche Prüfung der Wehrziehung psychologisch noch nicht reif gewesen. Erst das Staatsverteidigungsgesetz habe die Frage aktuell gemacht. Die heutige Vorlage bedeutet keineswegs die Militarisierung des Staates, denn dabei kann das Hauptziel unserer Bestrebungen der Friede bleiben. Es sei nicht nötig zu erörtern, was auf dem Gebiet der militärischen Vorbereitung der feste Wille des ganzen Volkes, der ganzen Einwohnerschaft des Staates bedeute, unter allen Umständen in der Verteidigung der Freiheit und der Staatsform auszuhalten.

In unserem Falle, bei der Stellung Belgiens und Serbiens im Weltkriege so ähnlich ist, ging es um nichts Verringeres als um unsere Existenz.

Die Verteidigung dieser Existenz kann nicht ohne die Mitarbeit und ohne die Opfer eines jeden von uns vor sich gehen. Das Gesetz soll unserer jungen Generation den Willen zur Wehr und die Begeisterung für alle notwendigen Opfer geben. Der Charakter unserer Demokratie, die auf der breiten Zusammenarbeit aller Bevölkerungsschichten beruht, nötigte zu sorgfältigen Erwägungen über die Konstitution des Gesetzes, bei dessen Durchführung nicht die Verantwortung auf einen Mann, sondern das Bewußtsein seiner Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit bei jenen Millionen von Staatsbürgern entscheidend sein wird, die unter das Gesetz fallen. Die Durchführung des Gesetzes soll aus der gesamten Bevölkerung eine einheitliche Armee aufbauen, für uns und die Freunde des Friedens als Friedensgarantie, für alle, die den Frieden und unsere Selbständigkeit untergraben wollten, jedoch als eine nachdrückliche Warnung!

Das Haus ging dann in die Debatte ein, die schließlich auf Freitag halb 11 Uhr vormittag verlagert wurde.

Starker Widerstand gegen die Gebührenvorlage

Die Regierungsvorlage über die Herabsetzung gewisser Uebertragungsgebühren und die Regelung der Gebühren von Schenkungen stieß im Budgetausschuß von allen Seiten auf heftigen Widerstand, so daß ihre Verabschiedung noch vor den Parlamentsferien einigermaßen ungewiß ist.

Der Berichterstatter Dr. Wrditz (Agr.) bemängelte, daß die mittleren Bauernhöfe von der Ermäßigung der Uebertragungsgebühren ausgeschlossen seien. Die Einschätzung müsse nach dem Ertragswert erfolgen, wobei man auch die auf dem betreffenden Besitz lastenden Hypotheken berücksichtigen müsse. Es gehe auch nicht an, daß der kapitalisierte Wert des Ausgebüßtes nach dessen Erträgen als Bereicherung des Besizers angesehen werde, von der er Steuer zahlen soll. Wenn diese Einwände nicht berücksichtigt werden, könne die Agrarpartei nicht für die Vorlage stimmen.

Chalupa (Sozialdemokrat) ist dagegen, daß man nicht auch die Familienhäuschen von Arbeitern und kleinen Angestellten in die Bestimmungen der Vorlage einbezieht. Der Paragraph 4 über die Besteuerung von Schenkungen, über die keine Urkunde ausgestellt wurde, ist für die Sozialdemokraten unannehmbar. Die Bestimmungen, daß solche Schenkungen binnen acht Tagen (1) dem Steueramt zu melden sind, würde mindestens 80 Prozent aller in Betracht kommenden Personen straffällig machen.

Kuna (SdP) verlangt, daß Ausgebüßte bis zu 6000 K jährlich von der Schenkungsgebühr zu befreien sind. Ausgebüßte seien freiwillige Altersversicherung und die Altersrenten der nicht selbständig Erwerbstätigen unterliegen ja ebenfalls keiner Gebühr. Otrch (Gewerkschaft) verlangt die Abschaffung des gesamten Gebührentextes und lehnt die meisten Bestimmungen der Vorlage entschieden ab.

Die Verhandlungen wurden schließlich auf Freitag vormittag verlagert.

Nichtersparungen von 1800 K jährlich. Im verfassungsmäßigen Ausschuss berichtete der Referent Dr. Mareš über seine neuerlichen Verhandlungen mit dem Justizministerium und den Nichtersparorganisationen bezüglich der Gehaltsabzüge der Richter. Die Vorlage wurde gegenüber dem Regierungsentwurf beträchtlich erweitert, um die ganze Frage eindeutig zu regeln und vor allem klar auszudrücken, daß die Abzüge auch für die Richter bleiben, aber auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Mit Rücksicht auf die besondere verfassungsmäßige Stellung der Richter sowie darauf, daß die besonderen Entlohnungen, die den Richtern seit 1881 gewährt wurden, im Laufe der Zeit von 8 auf 2,5 Millionen jährlich herabgesetzt wurden, soll den Richtern — auch als Entschädigung für die als ungeschicklich erklärten Gehaltsabzüge seit 1934 — nunmehr eine Besondere Zulage von 1800 K jährlich gewährt werden, die in die Pensionsgrundlage einrechenbar sind. Da hierfür im Budget keine Bedeckung vorgesehen ist, soll die Zulage für heuer nur zur Hälfte ausgegahlt werden, und zwar binnen sechs Wochen nach Beschwerdung der Vorlage. Die Vorlage wurde genehmigt und der Vorsitzende auf dem beauftragt, mit dem Ministerpräsidenten zu verhandeln, damit auch jene Richter, die nach dem Jahre 1935 in Pension gegangen sind, eventuell im administrativen Wege dieser Zulage teilhaftig werden.

Ernennungen im Exportministerium. Der Minister ernannte zu Stellvertretern des Generaldirektors des Export-Institutes Obersekretär Dr. Jaroslav Šoš und Direktor J. Pištorius.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

1. Reichsaufmarsch der Republikanischen Wehr

vom 3. bis 5. Juli 1937 in Aussig a. E.

(Eingültiges Programm)

Samstag, den 3. Juli: 14 Uhr: Antreten der Kampfmannschaften zum Wehrkampf. — 16 Uhr: Appell aller Verbandsmitglieder und der beteiligten Verbände. — 19 Uhr: Abendfeier im Warmbad Meißne. Ueber 1000 Mitwirkende.

Sonntag, den 4. Juli: 8 Uhr: Wehrsportliche Wettkämpfe, Proben im Stadion. — 10.15 Uhr: Abmarsch zur Kundgebung. — 11 Uhr: Kundgebung.

(Bei verschiedenen Anlässen sprechen: Minister Tschach, die Abg. Taus, Jafsch und Rögler und Funktionäre der Republikanischen Wehr.)

Eintritt: K 25 — für alle RW-Genossen. (Dabei ist inbegriffen: Verpflegung von Samstag abends bis Montag mittags, also sechs Mahlzeiten, Massenquartier, Begrüßungsabend, Festabgelen.)

Dauerkarten für Gäste K 10. — (Berechtigt zum Zutritt zu allen Veranstaltungen und zur Vernehmung des Massenquartiers.)

Tageskarten für Samstag-Nachmittag im Stadion K 2. —; Karten zum Begrüßungsabend im Warmbad Meißne K 3.50; Tageskarten für Sonntag im Stadion K 4.

Fahrtverdermähigung 50 Prozent auf den Bahnen der Tschechoslowakischen Republik.

Alle Genossinnen, die zum Reichsaufmarsch der RW vom 3. bis 5. Juli nach Aussig kommen, und im Besitz einer blauen Bluse sind, tragen die blaue Bluse bei den Veranstaltungen. — Frauen-Reichskomitee.

auf dem Marktplatz. — 18 Uhr: Wehrsportliche Wettkämpfe. — 14 Uhr: 4x100 Meter-Staffettenlauf. — 16 Uhr: Jiu-Jitsu-Vorführung der RW. — 15.30 Uhr: Musik-Sondervorführung. — 16 Uhr: Musik-Sondervorführung. — 16.40 Uhr: RW-Massenfreibungen (8000 Mitwirkende). — 17.30 Uhr: Schlussspiel (RW, Kunst, Musik, etc.).

Montag, den 5. Juli: 4.10 Uhr: Abmarsch der Wehrteilungen zum Geländespiel. Anschließend im Stadion Wasschuhübung. — 10 Uhr: Einrück-

Wollen das die tschechischen Agrarier?

Tschechischer Gesinnungs-Terror gegen deutsche Waldarbeiter

Seit Jahren klagen die Waldarbeiter der Staatsforste im Bezirk Tschachau, daß sie unter politischem Druck ihrer Vorgesetzten stehen. Man verlangt von diesen deutschen Waldarbeitern, daß sie, die kein Wort tschechisch können, der tschechischen Agrarpartei als Mitglieder beitreten. Diefem Verlangen wird auch der erforderliche wirtschaftliche Nachdruck verliehen. Wer nicht offen zum Verräter an seiner bisherigen politischen und nationalen Einstellung werden will, soll von der Arbeit ausgeschlossen werden.

Wir haben gegen diesen nationalistischen Fanatismus tschechischer Forstbeamter wiederholt Beschwerde geführt. So wurde bereits vor zwei Jahren unser Gebietssekretär Müllner bei der Forstverwaltung in Tschachau vorstellig und letzte Protest gegen diese politische Bedrückungsmethode ein. Der Erfolg war, daß auch wieder deutsche Arbeiter eingestellt wurden, welche nicht der tschechischen Agrarpartei angehörten. Längere Zeit herrschte im Staatsforst politische Ruhe. In den letzten Wochen kamen aber aus den verschiedenen Revieren Beschwerden, daß auf die Arbeiter wieder Druck ausgeübt wird. So wurde Beschwerde aus Reulowitz geführt. In Reulowitz handelt es sich um einen altbekannten Fall. Aus Schönwald laufen ebenfalls Beschwerden ein und nach der letzten Meldung wurde in Schönwald eine Ortsgruppe der tschechischen Agrarpartei mit 21 deutschen Waldarbeitern gegründet. Ein Deutscher wurde zum Obmann dieser Gruppe gewählt.

Diese staatlichen Forstbeamten können also ausrufen: Es ist vollbracht! Ob sie sich auch Gedanken machen, was sie vollbracht haben?

Wenn deutsche Forstarbeiter um des lieben täglichen Brotes willen sich zu tschechischen Agrariern machen ließen, so sollten gerade die Tschechen wissen, was eine solche „Belehrung“ wert ist. Kein Vernünftiger glaubt, daß diese tschechischen Wuhagartier ein tatsächlicher Gewinn für die Tschechen sind. Im Gegenteil, es wird bei vielen nur die Staatsgewinnung untergraben. Was hier Organe des Staatsforstes tun, ist politische Arbeit gegen den Staat. Wenn es diese Herrschaften nicht wissen, so sollen es ihnen vernünftiger Vorgesetzte begründlich machen.

Die SdP hat den Fall Schönwald bereits zu einer Interpellation verwendet. Tschechische agrarische Forstbeamte lieferten ihr also das Material!

Wir aber fragen: Dürfen solche Beamte noch weiter demonstrieren, daß sie auf den 18. Heber pfeifen? Werden die maßgebenden Stellen der Republik nicht, wie sehr es ihrem Ansehen schaden muß, wenn das, was die höchsten Funktionäre an politischen Abmachungen getroffen haben, von Forstern und Waldhegenen glatt mißachtet werden kann? Hier ist das Zugreifen einer starken Hand dringend geboten. Nembudr wird da nur geschaffen, wenn ein paar solcher Förster und Heger einmal im weiten Bogen aus ihrem Revier hinausfliegen.

Ein Wort aber auch an diese deutschen Arbeiter: Man muß den Mut haben, um seine Menschenwürde zu kämpfen. Tut man das nicht, so geht sie verloren und man verfällt der Verachtung vor allem bei dem, unter dem man sich Kampfschnee gebeugt hat. Steht einmal aufrecht für euer Recht ein, auch vor Gericht. Wir wollen sehen, ob solcher Terror nicht die entsprechende Ahndung durch staatliche Richter findet!

Erfolgreiche Lohnkämpfe in Westböhmen

Zugeständnisse der Ascher Industriellen

Die Unternehmer in den Ascher Spinnereien, der Webelagerindustrie und den Webereien haben den Gewerkschaften einen neuen Vertrag angeboten, wobei die bisherigen Verträge verlängert und eine einmalige Ausbisse in der Höhe von 120 Stundenlöhnen, auszahlbar in vier Raten gewährt werden sollten. Dieses Zugeständnis war ultimatim gegeben worden. Die Gewerkschaften haben es in zehn Massenversammlungen den Arbeitern unterbreitet und über die Verhandlungen berichtet. Donnerstag sollte in den Betrieben abgestimmt werden. Kurz vor der Abstimmung, zum Teil während sie im Gange war, ließen die Unternehmer die Gewerkschaften wissen, daß sie bereit seien, ihr Zugeständnis zu erweitern und eine allgemeine zehnprozentige Lohnerhöhung zu gewähren.

Erfolg der Glasarbeiter in Kriegeren

Wir haben feinerzeit berichtet, wie hartnäckig sich der Kampf der Glasarbeiter in Kriegeren entwickelt hatte und wie schwer es wurde, für diese Arbeitererschaft einiges zu erzielen. Am 22. Juli fanden bei der Bezirksbehörde in Poberzsch Verhandlungen statt, die endlich ein annehmbares Ergebnis zeitigten. In dem Protokoll über die Vereinbarungen ist festgelegt, daß die allgemeinen Lohn- und Arbeitsbedingungen wie bisher erhalten bleiben und daß alle Arbeiter wieder aufgenommen werden; keinem Arbeiter darf aus

der Teilnahme am Streik ein Nachteil erwachsen. Der lohnpolitische Erfolg ist neben einer allgemeinen Erhöhung der Löhne vor allem darin zu erblicken, daß den länger beschäftigten qualifizierten Arbeitern eine zehnprozentige Erhöhung gewährt wird. Es ergibt sich eine durchschnittliche Erhöhung der Stundenlöhne um 12 Prozent. Auf Grund der Vereinbarung ist am 22. Juni die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Optische Werke, Neuern

Für die Belegschaft der Optischen Werke in Neuern hat der Int. Metallarbeiterverband durch den Genossen Kaufmann Verhandlungen geführt, die ab 1. Juli d. J. für die Arbeiter eine Gesamtlöhnerhöhung von 60.000 K für das zweite Halbjahr 1937 bringt. Der Erfolg ist umso bemerkenswerter, als er ohne Streik und Lohnverlust erzielt wurde, während die DWG im Betrieb Berni bei einem vierzehntägigen Streik nur knapp 7800 K Lohnershöhung bei 50.000 K Lohnentgang erzielen konnte.

Was geht im südmährischen Arbeitslager in Klentnitz vor?

Am 1. und 2. Mai wurde in Klentnitz das erste südmährische Arbeitslager ins Leben gerufen, das den Zweck haben soll, die dem Verfall nahe Rosenburg wieder zu restaurieren. Für diese Arbeiten wurde vom Staate ein täglicher Beitrag von 7 K pro Mann auf die Dauer von

Josef Aron (Aussig) ein Siebziger

Schon, als er als junger Schuhmachergeselle nach Wöhmiß - Kamnitz kam, war Josef Aron, der heute seinen 70. Geburtstag begeht, ein begeisterter Sozialist. Im Jahre 1897 gründete er mit anderen gleichgesinnten Menschen den ersten „Arbeiter-Lebe- und Bildungsverein“, im selben Jahre die erste Gruppe der Papierarbeiter in Wöhmiß und den Arbeiter-Konsumverein Wöhmiß-Kamnitz. Später siedelte Genosse Aron nach Rumburg über, wo er als Lagerhalter tätig war. In dieser Eigenschaft war Genosse Aron außergewöhnlich intensiv für die Genossenschaftsbewegung tätig, seiner zielstreuen Arbeit ist die Gründung einer großen Anzahl Konsumvereine zu danken.

Selbstverständlich betätigte sich Genosse Aron auch aktiv in der Parteibewegung. Bei der Wahlbewegung im Jahre 1897 stand er in der Wahlkategorie an erster Stelle, und auch sonst erfüllte er in jeder Hinsicht seine parteigenösslichen Pflichten und war ein fleißiger Werber für die Idee des Sozialismus.

Im Jahre 1908 kam Genosse Aron nach Aussig und wurde bei der damaligen Groß-Einlaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine stellvertretender, zwei Jahre später Profurist der Gesellschaft. In den Kriegsjahren wirkte er als Geschäftsführer der Abteilung Karlsbad der Groß-Einlaufsgesellschaft und nach dem Umsturz war der vorbildliche und eifrige Genossenschaftler bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1933 Profurist des nach dem Kriege gegründeten GEC-Verbandes.

Mit seiner sozialistischen Betätigung in der Parteibewegung beginnend, hat Genosse Aron den größten Teil seines Lebens der Genossenschaftsarbeit gewidmet. Nach seiner Pensionierung war und ist er noch eifrig in der Parteibewegung tätig, unter anderem war er einige Jahre Leiter der Sektion 7 der Auffiger Lebensorganisation. Seit dem Jahre 1934 ist Genosse Aron Obmann des Auffiger Armenrates, und hier und in seiner Betätigung in der Arbeiterfürsorge kann er so recht seine soziale Bestimmung betätigen.

Mit jugendlicher Begeisterung nimmt der Jubilar, zu dessen Ehrentag ihm alle seine Freunde und Mitkämpfer beglückwünschen und ihm Dank und Anerkennung für seine unermüdete ersprießliche Arbeit zollen, noch heute an allen Beschneissen der Arbeiterbewegung teil.

6 bis 8 Wochen als produktive Arbeitsloosenerfüllung zur Verfügung gestellt. Es sind also auch Staatsmittel für diese Zwecke aufgewendet worden und die Oeffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu erfahren, was dort vorgegangen ist. Am 18. Juni wurde nämlich der Arbeitslagerleiter dem Kreisgericht nach Znamem eingeleitet, während die anderen Nachher einem Verhör unterzogen wurden, aber dann auf freiem Fuß verließen. Es ist daher die Frage angebracht, was in diesem Arbeitslager vorgegangen ist. Man möge sich nicht in Schweigen hüllen!

Eine neue Ortsgruppe der Partei und des Knaus gegründet. In dem Bergarbeiterdorf Knaus, dessen Bevölkerung zum größten Teile vom Handelswaren Kohlenrevier lebt und zum Sprachinseln-Deutschtum des Kremsitz-Deutscherproben Bezirkes gehört, fand am letzten Sonntag eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei statt, in der Landessekretär Tejschy über „Die kommenden Gemeindevahlen“ referierte. In einer Sitzung wurde nachher die Gründung einer Ortsgruppe der Partei und des Knaus beschlossen. 24 neue Mitglieder bilden den Grundstock der neuen Ortsgruppe, die sofort an die weitere Mitgliederwerbung gehen und den Organisationsgedanken auch in den benachbarten deutschen Gemeinden verbreiten will.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen:

Samstag:

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Lieber aus Tschechien, 12.10: Schallplattenkonzert, 12.35: Musik Salonkonzert: Suf, Dvořak etc. 14: Deutsche Sendung: Frühliches Wochenende, Bauernromantik von Bösch, 14.40: Schallplattenkonzert, Fucik, Suppé etc., 17.55: Deutsche Sendung: „Der besetzte Saubruher, Romische Oper von Gluck, 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Deutsche Aktualitäten, 21.30: Dvořak: Drei romantische Stücke, 22.20: Märche auf Schallplatten. — Prag, Sender II: 15.10: Deutsche Sendung: Alte Musik unserer Heimat, 15.50: Deutsche Presse. — Brünn 17.40: Deutsche Sendung: Suenor im deutschen Lied: Lieber von Gajdn, Mozart, Brahms etc., 22.35: Tschanusli. — Pilsen 14.15: Schallplattenkonzert. — Währisch-Oftrau 18.00: Dvořak: Suite bergamasque, 18.30: Tschanusli.

Arbeitszeitverkürzung wird aktuell

Sozialpolitischer Ausschuß bestellt auf Antrag Taub ein Subkomitee

Auf der Tagesordnung des sozialpolitischen Ausschusses standen am Donnerstag Initiativanträge der Linksparteien auf Verkürzung der Arbeitszeit. Das Referat erstattete Genosse Taub.

Er wies darauf hin, daß die Anträge Taub und Tene die Robellierung des Gesetzes vom 19. Dezember 1918 betreffen, während der Antrag Kromm diese Frage gefondert von der bisherigen Gesetzgebung lösen will. Taub wies darauf hin, daß die Verkürzung der Arbeitszeit im allgemeinen Interesse liegt und schon aus sozialpolitischen Gründen durchgeführt werden sollte, um es zu ermöglichen, die Arbeitslosen wieder in die Betriebe zu bekommen.

Trotzdem in einigen Industriezweigen die Konjunktur heute besser ist als 1929, ist die Arbeitslosigkeit noch immer genug hoch! Taub zeigt an Hand von Ziffern über die Volkszählung von 1930, daß z. B. damals im Bergbau 98.463 Personen beschäftigt waren; heute sind davon 7919 arbeitslos. In der Metallindustrie waren 1930 227.208 Personen beschäftigt, davon sind heute 27.141 arbeitslos. In der Textilindustrie betragen die entsprechenden Ziffern 308.121 und 38.761.

Der Referent bezieht sich die Erstattung eines ausführlicheren Referates für den Zeitpunkt vor, bis das Subkomitee, dessen Einsetzung er zwecks detaillierter Beratung der Vorlagen beantragte, dem Plenum des Hauses seinen Bericht erstatten wird.

Der Ausschuß setzte dem Antrag des Referenten gemäß ein Subkomitee ein, zu dessen Mitgliedern gewählt wurden: Cawojka, Krorre, Langer, Petr, Sebláček, Dr. Suchý, Sedn, Schüt, Taub, Tayerle und Zapotochk.

Für umfassende Regelung der Arbeitsvermittlung

Der Abgeordnete Petr erstattete dann einen Bericht über die Regierungsverordnung betreffend die Arbeitsvermittlung. Er beschwerte sich darüber, daß die Verordnung das Problem keineswegs so vollständig löse, wie es die Zeit erfordert und die Arbeiterorganisationen vorschlagen. Er beantragte daher, die Regierungsverordnung zur Kenntnis zu nehmen, gleichzeitig aber ein Subkomitee mit der Ausarbeitung eines neuen Gesetzesentwurfes über die Arbeitsvermittlung zu betrauen, der den Bedürfnissen der Zeit und den Forderungen der Arbeiterschaft besser entspricht als die bisherige große Verordnung. Zur Einsetzung dieses Subkomitees kam es noch nicht, da die Verhandlungen verlagert wurden.

Auch für die Behandlung des Antrages Klein auf Erlassung eines Gesetzes über die Handlungsfreisenden und Verreiter wurde ein Subkomitee eingesetzt.

Tagesneuigkeiten

Ein Filmstreifen macht Politik

(M.W.) In ganz Amerika herrscht größte Aufregung über einen Wochenfilm der Paramount, der die Zusammenstöße zwischen der Polizei von Chicago und den streikenden Arbeitern der Republic Steel Corporation zeigt, die am 30. Mai stattfanden und bei denen neun Arbeiter getötet wurden. Die Polizei hatte feierlich bekanntgegeben, daß sie von den Streikenden angegriffen worden sei und daß sie in höchster Not von ihrer Schusswaffe hätte Gebrauch machen müssen. Diese Erklärung hatte damals den Erfolg, daß viele Kreise der Bevölkerung, die bisher den Gewerkschaftskämpfen von Lewis im Grunde sympathisch gegenüberstanden, sich von ihm abwanden und erklärten, mit Leuten, die derartige Schlächten provozieren, dürfe man nichts gemeinsam haben.

Nun, der Filmstreifen von einem der fähigsten Reporter der Paramount-Gesellschaft aufgenommen, zeigt in wahrhaft erschütternden Szenen die objektive Wahrheit: Man sieht, wie die Arbeiter ruhig an dem bestrickten Werk vorbeimarschieren. Ihnen stellt sich ein Polizeioffizier entgegen, mit dem Anführer der Arbeiter verhandelt. Der Offizier macht eine ablehnende Bewegung, ruft den hinter ihm stehenden Polizisten irgend etwas zu, und unmittelbar darauf greift die Polizei an. Nach den ersten Schüssen wälzen sich einige Leute am Boden, die anderen laufen davon. Aber jetzt beginnt der Tränengasangriff der Polizei. Die nächsten Szenen sind noch furchtbarer, denn man sieht, wie einzelne Polizisten auf die Arbeiter, vor allem auf die, die bereits am Boden liegen, in der brutalsten Weise mit Gummiknüppeln einschlagen. Ein junges Mädchen, das mit einer Zeitung in der Hand spazieren geht, wird von hinterwärts zu Boden geworfen und dann völlig blutüberströmt in einen Polizeiwagen geschoben.

Bei der Vorführung dieser entsetzlichen Bilder kam es in allen amerikanischen Kinotheatern zu Protestkundgebungen der Zuschauer, Frauen bekamen Weinkrämpfe und wurden ohnmächtig. Die Paramount-Gesellschaft hat sich entschlossen, den Filmstreifen wenigstens für Amerika zurückzuziehen. Das Senatskomitee zur Überwachung der bürgerlichen Rechte hat sich den Filmstreifen bereits dreimal privat vorführen lassen, um an Hand dieses Dokumentes die Bestrafung der schuldigen Polizeieinheiten zu verlangen. Jedenfalls hat die Chicagoer Polizei eine schwere Niederlage erlitten, während die Lewis-Bewegung deutlich an Sympathie gewinnt.

Teure Reinigung. Donnerstag vormittags ging der Landwirt Hertz durch die Engelsasse in Wilsen. Dort gestellte sich ein fremder Mann zu ihm und machte ihn aufmerksam, daß er auf dem Rücken schmugle sei. Er begann den Landwirt auch sofort zu fäubern. Als er sich aber entfernt hatte, stellte Hertz fest, daß ihm der Unbekannte aus der Brusttasche 8000 Kč entwendet hatte.

Nach dem Unglück der Himalaja-Expedition. Wie die Deutsche Himalaja-Expedition mitteilt, werden drei Mitglieder der Expedition, darunter der bekannte Forscher Paul Bauer, nach Indien fliegen. Sie werden versuchen, die Ursachen des Unglücks der Nanga-Parbat-Expedition festzustellen.

Entsetztes Element. Dieser Tage gingen in mehreren jugoslawischen Bezirken katastrophale

Mord in Müglitz aufgeklärt

Die Mordtat in Müglitz hat eine rasche Aufklärung gefunden. Die Kellnerin Trude Sandner, welche einige Monate bei der Wittin beschäftigt war und die Geldgebarung der Frau kannte, hat bei der Geldbarmerie eingestanden, daß sie die Wittin aus dem Restaurant „Hägerheim“ erschlagen hat, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Aus ihrem Geständnis wurde entnommen, daß noch ein Beteiligter in Frage kommt. Es soll sich um den Liebhaber der Kellnerin handeln.

Balkanbrüche nieder. Der Schaden in der Umgebung von Slavonisch Brod wird auf 40 Millionen Dinar geschätzt. Große Schäden wurden auch in Ost-Serbien in der Umgebung von Anazebac angerichtet. In der Gemeinde Albinci trugen die Wassermassen eine Frau mit einem Kind fort, die später leblos aufgefunden wurden. Die Ernte ist im ganzen Gebiete verübelt worden.

Feldherren-Statuen. Am das Standbild des Feldmarschalls Haig, das als Nationaldenkmal aufgestellt werden soll, ist ein Skandal entbrannt. Lady Haig, die Witwe des Marschalls, hat unmissbar kategorisch erklärt, daß sie zu der Enthüllung des Denkmals nicht kommen werde. Sogar die Statue sei geradezu lächerlich. Niemand habe der Marschall in einer so unmillitärischen Haltung auf seinem Pferd gesessen, und niemals würde er überhaupt ein Tier bestiegen haben, wie den Gaul, den der Bildhauer auf diesem Standbild dargestellt habe. — General Maja, dem ein Standbild in Valencia für seine heldenhafte Verteidigung von Madrid in Valencia errichtet werden sollte, hat sich auf das Schärfste geweigert, dem Bildhauer zu sitzen. Erstens habe er wichtigeres zu tun, zweitens sei er überhaupt der Meinung, daß Standbilder nur dazu auf sind, von den Leuten beschmutzt zu werden. Der Bildhauer, der den Auftrag von der Regierung erhalten hat, wird das Standbild nur nach Photographien meißeln können.

Das Halsband der Königin. Am 1. Juli wird in London ein Diamantenkollier versteigert werden, das Marie Antoinette gehörte, das aber nicht mit dem berühmten „Halsband der Königin“ verwechselt werden darf, dessen Affäre eine so große Rolle in der französischen Revolution gespielt hat. Aber auch dieses Halsband hat seine Geschichte. Marie Antoinette gelang es, den Schmutz bei ihrer Verhaftung ihrer Tochter Maria Theresia Charlotte, der späteren Herzogin von Angoulême, um den Hals zu legen und das Halsband auf diese Weise zu retten. Es kam dann in den Besitz der Grafen von Chamboord und Ende des 19. Jahrhunderts in der Königin von Spanien. Heute gehört es der Erzherzogin Blanche von Habsburg und der Prinzessin Massimo gemeinsam, die auch gemeinsam beschließen haben, es zu veräußern. Es besteht aus 29 Diamanten und einem Anhänger. In den Zwischengliedern sind 18 große Brillanten eingearbeitet.

Waldige Abkühlung? In Westeuropa, wohn von Norden her kühlere Luft vordringt, herrscht bedecktes Wetter mit Regenschauern vor. Bei uns ist dagegen der Himmel vorwiegend heiter und die Temperaturen erreichten in den Niederungen 27 bis 30 Grad Celsius. Eine starke und andauernde Abnahme des Luftdruckes deutet jedoch darauf hin, daß sich die Wetterverschlechterung vom Westen her voranschreitend bereits morgen auch auf das Gebiet der Republik ausbreiten wird. — **Wahrscheinlich Wetter Freitag:** In Böhmen und später auch in Mähren vom Westen her fortschreitende Zunahme der Bewölkung, Neigung zu Gewittern, Abkühlung! Winddreher gegen Nordwesten. In den übrigen Ländern: Heiter und sehr warm. Südostwind. — **Wetterausblick für Samstag:** In den böhmischen Ländern und in der Westslowakei: Veränderlich, zeitweise Schauer oder Gewitter, nur mäßig warm, Westwind. Im Osten des Staates: Zunahme der Gewitterneigung, leichte Abkühlung.

Pauschalverdächtigungen der Arbeitslosen sind unmoralisch und demagogisch

In seiner Rede im sozialpolitischen Ausschuß des Abgeordnetenhauses sprach Fürsorge-Minister Nečas auch über die Regelung der Arbeitslosenfürsorge. Er erwiderte dabei in unmissverständlich Weise auf die Angriffe, welchen die Arbeitslosen insbesondere in der agrarischen Presse ausgesetzt sind. Minister Nečas sagte:

Das Ministerium setzt alles daran, an Stelle der bisherigen ungenügenden Unterstützungsbürokratie Ordnung zu schaffen und hat eine Reihe diesbezüglicher Anträge ausgearbeitet. Es ist im gesamtstaatlichen Interesse gelegen, daß das Arbeitslosenunterstützungssystem nicht nur momentan mit Rücksicht auf rein fiskalische Gesichtspunkte geregelt werde, sondern vor allem im vitalen Interesse der Erhaltung des Lebensniveaus der Bevölkerung, im Interesse einer gesunden Zukunft des Staates. Es genügt auf den Populationsrückgang, den vor allem die Arbeitslosigkeit verschuldet hat, auf den Gesundheitszustand der Jugend, auf die Bedrohung der Qualifikation unserer weitberühmten Facharbeiter, auf die Konsequenzen für die Verteidigung des Staates hinzuweisen. Die gegenwärtigen Anzeichen einer Belebung der Produktion dürfen uns nicht

zu übertriebenem Optimismus verleiten. Die Unterfütterungen nach dem Genter System haben keinen charitativen Charakter, sondern sind Leistungen von versicherungsmäßigem Charakter; die Unterfütterung der Arbeitslosen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen des sozialen Friedens. Wenn von gewissen Seiten behauptet wird, daß die Unterfütterungen mißbraucht werden, daß es sich um eine Demokratisierung handelt, so müssen immer konkrete Beweise verlangt werden. Sofort Unregelmäßigkeiten festgestellt werden, wird sofort Ordnung geschaffen werden, aber es wäre unmoralisch und hart, zu generalisieren. Demagogie ist es, zu behaupten, daß Fäulniszer massenhaft unterfüttert werden. Aber, der eine Unterfütterung in der Ernährungsdaktion in Anspruch nimmt, muß sich bei der Arbeitsvermittlung melden. Wenn er eine angebotene Arbeit ablehnt, verliert er den Unterfütterungsanspruch. In den letzten zwei Jahren werden die Unterfütterungskontrollen in erhöhtem Maße durchgeführt. Aus der Unterfütterung nach dem Genter System wie aus der Ernährungsdaktion werden augenblicklich alle ausgeschlossen, die die Arbeit verweigern.

Aus dem Ministerrat

Prag. Der Ministerrat hielt Donnerstag, den 24. Juni d. J. nachmittags, eine Sitzung ab, in welcher er den Regierungsgesetzentwurf über den Antritt und Betrieb des Bankiergewerbes (Bankier-Gesetz) durchberiet und genehmigte.

Im Bereich der Verordnungsgewalt der Regierung wurden u. a. folgende Verordnungsentwürfe beraten und genehmigt: Die Verlängerung der bisherigen Bestimmungen, mit welchen eine Ermächtigung zur Einstellung von periodischen Druckschriften erlassen wird, u. zw. für die Dauer von weiteren zwei Jahren; die Verordnung über einige weitere Regelungen der Verhältnisse der Lebensversicherungsgesellschaft Phoenix, die Verordnung über eine teilweise Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Organisation des Exportkontingents und über die damit zusammenhängenden Änderungen seiner Statuten; die Verordnung über die Verlängerung der bisherigen Bestimmungen über die Nebergangsregelung der Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft in der Textilproduktion; die Verordnung über die Verlängerung der Nebergangsregelung des Staatsbeitrages zur Arbeitslosenunterstützung und der damit zusammenhängenden Durchführungsverordnung, welche eingehende Bestimmungen über die Durchführung dieser Unterfütterungsagenda enthält; die Verordnung über die Herabsetzung des Zolls auf Zeitungspapier; eine Verordnung, enthaltend eingehende Vorschriften über die Errichtung und die Tätigkeit der Sprengelschüräte.

Bewilligt wurde die Aufstellung einiger überfüllter Mittelschulen in Prag, Brünn und Bratislava in selbständige Anstalten. Ernannt wurden die Stellvertreter des Generaldirektors des Exportkontingentes. Genehmigt wurden Verschiebungen einiger Zuteilungen aus dem Ertrags der Arbeitslosen, welche sich bei der Durchführung als notwendig zur Bedeckung dringender Investitionen (Unterfütterungen, Hauptkommunikationen u. ä.) erwiesen. Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die Durchführung des Eisenbahninvestitionsprogramms in der Slowakei.

Außerdem wurden die auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungs-, Wirtschafts- und Personalangelegenheiten erledigt; insbesondere wurden die Richtlinien genehmigt, nach welchen in der Frage der Werbung des Militärdienstes für die Beförderung der Staatsangehörigen vorzugehen ist.

Der Finanzminister antwortet auf Wasas Steuerbeschwerden.

Im Budgetausschuß richtete der Vorsitzende Trepiank an den Finanzminister eine Anfrage wegen der Beschwerden, die Wasa auf der Tagung des Industriellenverbandes gegen die Finanzverwaltung vorgebracht hatte. Minister Doktor Kalus antwortete, daß gegen einige Vertreter und Beamte der Firma ein Steuerstraßverfahren eröffnet wurde. Bei Hausdurchsuchungen, die vollkommen gesetzmäßig durchgeführt worden seien, sei besaßenes Material gefunden worden. Ueber das Ergebnis könne er noch nichts mitteilen, da auch der Firma noch keine Mitteilungen gemacht worden seien. Der Revisionskommission, die bei der Firma arbeitete, seien keine besonderen Aufträge gegeben worden und auch von politischen Faktoren sei auf der Finanzverwaltung kein Druck ausgeübt worden. Ein Abnahmeverfahren komme erst nach Abschluß der Untersuchung in Betracht. Das Verfahren werde wie bisher mit aller Beschleunigung und den geltenden Normen gemäß durchgeführt werden.

Artur Dinters Glück und Ende

Berlin. (M.W.) Der Reichsführer und Chef der deutschen Polizei hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die Deutsche Volkskirche (Dinter-Bewegung) und die Wertburghaus G. m. b. H. in Bad Homburg, die ein Erholungsheim der genannten Organisation unterhält, mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Das Deutsche Nachrichten-Büro fügt dieser Meldung hinzu: „Arthur Dinter, der Leiter der Organisation, hat in den letzten Jahren versucht, eine religiöse Bewegung aufzubauen, die ein von jüdischen Bestandteilen gereinigtes Christentum auf der Grundlage der Rasselehre anstrebte.“

Zu dem Verbot dieser Kirche kommt es, wie Gavad meldet, bereits eine Woche nach ihrer Anerkennung durch das Reichsinnenministerium. Ursache der Anerkennung dieser Sekte war der Grundsatz, daß der nationalsozialistische Staat diese bedeutungsvolle religiöse Bewegung unterstützen müsse. Die politische Staatspolizei war aber der Ansicht, daß die Tätigkeit der „Deutschen Volkskirche“ und ihre Propaganda der Sicherheit des Staates schaden. Und das war auch der Grund ihres Verbotes, das so kurze Zeit nach ihrer Anerkennung kam. Dinter ist der Autor des berühmtesten Schundromans „Die Sünde wider das Blut“.



Neue Riesentalsperre in USA
Am Kolumbiastrom, im östlichen Teil des Staates Washington entsteht der große Couleebamm, der — wie die Amerikaner behaupten — der größte Staubamm der Welt sein wird. Nach seiner Fertigstellung soll der Staubamm eine Höhe von 180 Meter erreichen. Unsere Luftaufnahme zeigt eine Uebersicht der Bauarbeiten am Kolumbiastrom.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Weg zur Konjunktur

Fürsorgeminister Nečas über die Entwicklung und die Möglichkeiten von Wirtschaft und Beschäftigung

Am sozialpolitischen Ausschuss des Abgeordnetenhauses erhaltene Fürsorgeminister Ing. Nečas Donnerstag ein ausführliches Exposé über Fragen seines Ressorts. Der Minister ging von der Resolution aus, welche der Ausschuss im Jahre 1935 gefaßt hatte und wies dann in den einzelnen Abschnitten seiner Rede nach, in welcher Weise die damals erhobenen Forderungen verwirklicht wurden. Ueber diesen Rechenschaftsbericht hinaus war aber das Exposé eine Uebersicht über die aktuellsten Fragen unserer Wirtschaft, von deren richtiger Einschätzung es abhängt, wie die jegliche günstige wirtschaftliche Entwicklung weiter verlaufen wird.

Am ersten Stelle war in der Resolution die **Verbilligung des Kredits**

verlangt worden. Die Lösung, welche gewählt wurde, bedeutet für die Schuldner ein Ersparnis von fast 1200 Millionen Kronen. Die Verbilligung der Wirtschaft im Jahre 1937 hat neben anderen Ursachen ihren Grund auch in dieser Kreditverbilligung. Für die

Investitionsarbeiten

wurde im vergangenen Jahr bedeutend mehr aufgebracht und auch heuer wurden alle Schritte unternommen, um die Investitionsstätigkeit auf das intensive zu entwickeln. Diese Arbeiten haben in vielen

Arbeitszeitverkürzung nicht aufzuhalten

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist eines der hauptsächlichsten Mittel im Kampfe gegen die strukturelle Arbeitslosigkeit. Das Fürsorgeministerium befaßt sich mit dieser Frage bereits seit 1931. Es handelt sich hier um schwierige Lösungen, insbesondere soweit es sich um den Lohnausgleich handelt. Es ist zu bedenken, daß die Verkürzung der Arbeitszeit ohne gleichzeitige Anpassung der Löhne und Gehälter (damit die Arbeitnehmer durch die Arbeitszeitverkürzung keinen Lohnverlust erleiden) vom Standpunkt der Allgemeinheit nicht den Erfolg mit sich bringen würde, den man von der Arbeitszeitverkürzung erwartet.

Das Fürsorgeministerium hat bereits einige Entwürfe aufgearbeitet, die in der Regierung, in interministeriellen Beratungen und in verschiedenen Kommissionen verhandelt wurden, doch gelang es bisher nicht, eine Einigung zu finden. Durch Vereinbarung kann es bloß zur Arbeitszeitverkürzung in einigen Produktionszweigen (Spiritus, Flaschen, in letzter Zeit Metallindustrie).

Das Fürsorgeministerium betrachtet die Frage der Arbeitszeitverkürzung auch unter den heutigen Verhältnissen für außerordentlich wichtig, denn die vervollkommnete Produktionstechnik und die Ersparnis an menschlichen Arbeitskräften erfordert es, daß die Arbeitszeit dieser Entwicklung angepaßt werde und die unheilvollen Folgen der Nationalisierung gemildert werden. Es ist allerdings auch anzuführen, daß die Arbeitszeitverkürzung eine eminente internationale Frage ist. Die heutige internationale Arbeitskonferenz verhandelte über die Arbeitszeit-

Nicht bloße Rüstungskonjunktur!

Ausführlich beschäftigte sich der Fürsorgeminister mit der oft aufgeworfenen Frage, ob die derzeitige Konjunktur ausschließlich auf die gesteigerten Rüstungen zurückzuführen, im Grunde genommen also künstlich sei, oder ob sie eine natürliche Erscheinung darstelle. Der Minister führte als Beweis dafür, daß die Wirtschaftsbefehung keine bloße Folge der Rüstungen (wenn auch von ihnen beeinflusst) sei, folgende Ziffern an:

Die Zahl der Arbeitslosen fast gegenüber Mai 1935 im Mai des laufenden Jahres:
 In den Textilindustriebezirken um 40,1 Prozent, davon in den Bezirken mit vorwiegend scheidstoffhaltiger Bevölkerung um 25,899, in den Bezirken mit mehr als 50 Prozent deutscher Bevölkerung um 46,008 Personen.
 In den Glasindustriebezirken um 30,4 Prozent,

Gegenüber zu einer bedeutenden Herabsetzung der Arbeitslosenanzahl geführt.

Die Außenhandelsziffern

sind vom Tiefstand von 8 Milliarden Kronen heuer bereits auf schätzungsweise 11 Milliarden gestiegen. Diese Belebung ist keine zufällige Erscheinung, sondern die Folge einer Reihe von Maßnahmen.

Die Baubewegung

und ihre Förderung fand ebenfalls die größte Aufmerksamkeit. In den 38 größten Städten der Republik ist im ersten Quartal 1937 die bebaut Fläche um 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr, um 86 Prozent gegenüber 1935 gestiegen. Auch die Gemeindebauten für arme Familien und die Siedlungsaktion weisen günstige Ergebnisse auf. Auf Grund der Verordnung über Steuererleichterungen bei Hausreparaturen wurden insgesamt 23.466 Reparaturen mit einem Aufwand von 287 Millionen durchgeführt.

Die öffentliche Arbeitsvermittlung

welche seit dem 1. Oktober in der neueregelten Form in Wirksamkeit ist, kann in steigendem Maße die arbeitssuchenden Bewerber unterbringen. Im April wurden im ganzen Staatsgebiet von 777.880 Bewerbern (die Zahl bezieht sich naturgemäß nicht mit der Arbeitslosenziffer) 201.423 untergebracht.

verkürzung in der Textilindustrie, in der chemischen und in der graphischen Industrie. Aus dem Verhandlungsergebnis geht hervor, wie schwierig die Lösung ist. Trodem ist aus dem Stimmenverhältnis bei der Erledigung der einzelnen Konventionen zu ersehen, daß der Gehalte der Arbeitszeitverkürzung unausfallsam im Vormarsch ist. Früher oder später wird es dazu in den einzelnen Staaten und in internationalen Rahmen kommen.

Die Verbindlichkeitsklärung der Kollektivverträge in der Textilindustrie

hat sich bewährt. Die Zahl der Textilarbeiter, für welche die Regelung jetzt gilt, beträgt 118.108 in 945 Betrieben. Die Verordnung ist nicht nur für diese bisher am ärgsten bedrückte Arbeiterschaft von Nutzen, sondern für das gesamte Wirtschaftsleben. Die jetzige Regelung ist zwar bis zum 30. Juni 1937 begrenzt, doch wurde bereits der Antrag auf ihre Verlängerung gestellt.

Anschließend befaßte sich der Minister mit den Naturalisierungsaktionen für die Arbeitslosen und gab eine Darstellung über die Entwicklung der Preise verschiedener Lebensbedarfsartikel und die Tätigkeit der entsprechenden Sektion des Fürsorgeministeriums. Bei der Vorbereitung der vorbereiteten Kartellgesamtheitsverträge erwähnte Minister Nečas, daß die Autonomie der Genossenschaftsbewegung gewahrt und ausdrücklich festgelegt werden würde, daß sich auf sie nur die Vorschriften des Kap. 2 beziehen.

dabon in den tschechischen Bezirken um 47,16, in den deutschen um 51,56 Personen.

In den Keramikindustriebezirken um 87 Prozent, dabon in den tschechischen Bezirken um 87,84, in den deutschen um 61,92 Personen.

In den Metallindustriebezirken um 42,8 Prozent, dabon in den tschechischen Bezirken um 58,500, in den deutschen um 26,758 Personen.

Am Mai 1937 ist gegenüber dem Stande vom Mai 1935 die Zahl der Arbeitslosen gesunken in Starobrod um 78,4 Prozent, in Raaben um 51,7 Prozent, in B. Leipa um 48,4 Prozent, in Hradec um 87,5 Prozent, in Kreibitzwald um 88,9 Prozent, in Sulitzsch um 84,7 Prozent, in Neutischin um 80,2 Prozent usw. Es handelt sich durchwegs um Gebiete der Textil- und Glasindustrie, in welchen sich die Rüstungskonjunktur nicht widerspiegelt. Auch

Das Mahl geht stumm zuende. Der Herr, über seinen Keller geneigt, nimmt dreimal vom Salat, verschlingt den Käse, bemächtigt sich einiger Bananen und ist alles Brot, was er erreschen kann.

Nach dem Kaffee tritt respektvoll der Empfangsbesuch an den Tisch: „Liqueure?“ „Nein“, schneidet die junge Frau ab, „keine Liqueure! Und vor allem: keine Zigaretten! Das verpestet die Luft.“ Der Empfangsbesuch zieht sich zurück.

Der statliche Herr, mit bekümmertem Gesicht, sieht ihm nach, dann neigt er sich lächelnd zu seiner Freundin: Liebling, du siehst, ich tue alles was du willst. Ich hoffe, du wirst ein wenig dankbar sein.“

„Wie meinst du das, dankbar? Ach so! Du stellst dir also vor, daß ich es mir so einrichten werde, daß ich jeden Abend... aber nein, heute gehen wir ins Kino, schlumm genug, daß wir den Anfang verpassen... so heile dich doch! Kannst du nicht hier etwas rascher aufbrechen?“

Als das Paar verabschieden war, fragte einer meiner Freunde den Empfangsbesuch: „Wer war der große Herr?“

Der Empfangsbesuch verneigte sich etwas und sagte, indem er seine Stimme dämpfte: „Der Direktor.“

Das war 1927 in Spanien. Primo de Rivera regierte damals unumschränkt. Hebrigens starb er 1930 in Paris, im Exil.

in der Metall- und chemischen Industrie erfährt die Rüstungskonjunktur nicht diese ganzen Industriezweige.

Die Senkung der Arbeitslosigkeit ist vor allem die Folge der wirksamen Regierungsaktion im Export, in der Baubewegung, in den öffentlichen Arbeiten und in der Wirtschaftspolitik des Staates. Wenn die Notwendigkeit der allgemeinen Rüstungsbestrebungen entfällt — was wir alle aufrichtig wünschen — wird ein lebhafter Güterausgleich und ein erhöhter Außenhandel eintreten. Wenn wir heuer ein Sinken der Arbeitslosenziffer in den

Besserstellung der breiten Massen — Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung

Der Ruf nach Anteil der Arbeiterschaft an der Prosperität wird zu einem Weltkampf werden, zumal die katastrophale Krise die Lohnkämpfe völlig erschöpft hat. Das Fürsorgeministerium ist bemüht, durch seine Vermittlung gerechte Ergebnisse bei den Lohnkämpfen herbeizuführen. Die Zahl der Lohnkämpfe wächst. Der günstige Effekt der wiederkehrenden Konjunktur erfährt nicht gleichmäßig alle Schichten der Bevölkerung und betrifft besonders viel schwächer die Arbeiterkategorien. Der Gesamtverlust der Arbeitseinkommen infolge der Gehalts- und Lohnsenkungen kann auf 400 Millionen Kč monatlich ge-

Sommermonaten auf 800.000 erwarten dürfen (obwohl in den Herbstmonaten wieder mit einem saisonmäßigen Ansteigen zu rechnen ist), so ist kein Grund vorhanden, warum sich die Arbeitslosigkeit auf dieser Höhe stabilisieren sollte. Man muß nicht befürchten, daß wir mit einer dauernd hohen Arbeitslosenziffer für die Zukunft rechnen müßten, wenn wir die Gründe vermeiden, die die Arbeitslosigkeit hervorgerufen und erhalten, wenn wir alle Kräfte und Mittel anzuwenden, die gegen sie wirksam sind. Man wird die öffentlichen Arbeiten und die Baubewegung intensiv fördern müssen.

schätzt werden. Die Staaten mit freiem Markte, in die unser Export einzubringen vermag, ebenso wie die Staaten, die unsere Konkurrenz sind, haben ein wesentlich höheres Lohnniveau als wir. Die allgemeine Verbesserung unserer Wirtschaft kann also nur dann dauernden Charakter annehmen, wenn an ihrem Erfolg die breiten Schichten der Bevölkerung dadurch beteiligt werden, daß ihnen die Gehälter und Löhne anständig reguliert werden. Niedrige Löhne und Gehälter sind ein Hindernis der wirtschaftlichen Entwicklung und ein Hemmnis der wirtschaftlichen Entfaltung.

Zuversichtlicher Bericht des Bankrates

Der Bankrat der Nationalbank hielt am 24. I. M. seine ordentliche Monatsitzung unter dem Vorsitz des Gouverneurs H. Dr. Karel Engliš ab. Dem vorgebrachten Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:

Die Aktivität der Weltwirtschaft ist noch ständig im Ansteigen begriffen, obgleich sich das Tempo des Auftriebes stellenweise mäßigt. Die Belebung greift auch mehr in den internationalen Warenaustausch, insbesondere auf dem Gebiet der Rohstoffe und Halbfabrikate, ein.

In der Tschechoslowakei verzeichnet die Erzeugung und Beschäftigung eine beschleunigte Steigerung.

Auf dem Geldmarkt zeigt sich im ganzen nur ein mäßiger Kreditbedarf der Privatwirtschaft. Die Bildung kleiner Sparrücklagen hält, besonders in Gebieten lebhafter Industrietätigkeit, weiterhin an.

Das Preisniveau des Warenmarktes ändert sich im Laufe der letzten Wochen entsprechend den Bewegungen auf den Weltbörsen für Rohstoffe nur mäßig. Der Index der Großhandelspreise erfuhr Anfang Juni in beiden Hauptgruppen eine geringfügige Senkung, wogegen das Niveau des Index der Kleinhandelspreise sowie des Lebensstandards zum Maximum im Durchschnitt eine unbedeutende Mäßigung aufwies.

Die Entwicklung der gesamten Vegetation wurde während des warmen und sonnigen Mai-

weilers beschleunigt, wobei sich der Stand des Wintergetreides allgemein beträchtlich gebessert hat. Einzelne Gebiete weisen hier jedoch verhältnismäßig erhebliche Unterschiede in der Entwicklung und im Kulturstand auf, die durch den ungleichmäßigen Charakter der Witterungsverhältnisse auf dem gesamten Staatsgebiet bedingt sind.

Die Aktivität der Industriebeschäftigung war beim überwiegenden Großteil der Branchen wieder lebhafter und übersteigt merkbar das Vorjahresniveau. Die Kapazität wird besser als früher ausgenutzt, die Lieferfristen werden verlängert, bei einigen Betrieben kommt es zu nachträglichen Ergründinvestitionen. Der Verbrauch an Industrietreibstoffen steigt beträchtlich. Die Bau-tätigkeit ist lebhaft. Der Arbeitsmarkt verzeichnet ein beschleunigtes Sinken der Arbeitslosenziffer namentlich in den Industriegebieten des Grenzlandes; hierbei wird oft Mangel an sachmännlich geschulten Arbeitskräften gemeldet. Die besseren Verhältnisse in der Produktion sehen sich in den Löhnen durch die Intensität der Streiks erfährt eine Belebung.

Im Außenhandel überstieg der Gesamtumsatz des Mai zum ersten Male seit dem Jahre 1931 den Betrag von zwei Milliarden. Das Exportgeschäft weilt sich ständig aus, wobei der Umschlagungsprozess auf Absatzgebiete des freien Auslandes andauert.

Ausland

Weitere 12 Milliarden Lire für Abessinien

Rom. Der Ministerrat hat Montag den Sechsjahresplan für die Erschließung und den Aufbau von Italienisch-Ostafrika, der für diese Zwecke 12 Milliarden Lire bereitstellt, genehmigt.

Die Zukunft Palästinas. Der „Evening Standard“ bringt Einzelheiten über den neuesten Bericht des Palästina-Komitees. Dasselbe empfiehlt in diesem an die Londoner Stellen gerichteten Berichte, daß Jerusalem, Betlehem und Nazareth unter den dauernden Schutz der britischen Regierung gestellt werden. Man glaube, daß die Führer der Juden in Palästina sich mit diesem Vorschlag zufrieden geben werden und ihm zustimmen dürften. Diese Neuregelung würde allerdings vorsehen, daß das jüdische Dominion nicht volle Dominionsrechte befäße, und daß alle Entscheidungen über Verteidigung und Außenpolitik einzig und allein von London getroffen werden würden, wo eben diese Entscheidungsdispositionen auch weiterhin verbleiben würden. Dieses jüdische Dominion würde, wie es in dem Berichte heißt, nicht selbständiges Mitglied des Völkerbundes sein. Es hätte vielleicht die gleiche Stellung, wie sie heute z. B. Rhodesien einnimmt.

Ist der Nazi noch so klein... (be) In der vergangenen Sonntagnacht explodierte unmittelbar vor dem Wohnhaus des dänischen Verteidigungsministers Genossen Alving Andersen in einem Vorort Kopenhagen eine Sprengladung, wodurch eine ganze Menge Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die polizeiliche Untersuchung erstreckt sich auf das ganze Land. In der Hauptstadt selbst wurden zunächst der ehemalige Leutnant Wilfred Petersen, Führer einer der 14 — vierzehn — Nazi-partien Dänemarks samt einigen seiner Paa festgenommen. Zwei von ihnen wurden in Verhaftung genommen, weil in ihren Wohnungen Sprengstoff — Nitratit — gefunden wurde oder sonstige erhebliche Verdachtsmomente sich ergeben haben. Dieser Herr Petersen ist vom richtigen Holz. Es befindet sich innerhalb seiner 100 Mann-Partei eine SA von 25 Paa, alle laut Tauglichkeitsbedingungen, mindestens 1,80 Meter lang, über 22 Jahre alt und an Körperkraft erkrankt. Diese Truppe kommandiert der Führer, wie „Sozialdemokraten“

berichtet, in einer Weise, daß im Vergleich dazu die deutsche Wehrmachtarmee an der Marne 1914 nur ein Vortrupp gewesen sein muß. Vor einiger Zeit mußte er 40 Tage im Kästen sitzen, weil der verdammte demokratische Staat nicht einsehen wollte, daß Nazis doch auch Sprengstoff von Erbarbeiten zur Herstellung eines Sportplatzes entnehmen und auf die Schienen der Straßenbahn legen dürfen. Einige Mitglieder seiner Garde leisteten ihm damals im jüdischen Gefängnis. Dagegen wurden sie für die Verwüstung und Verdredung der jüdischen Synagoge nicht verantwortlich gemacht. Am Montag des Anklages auf die Villa Andersen hatten jene Freiwilligenverbände, denen man letzten die Waffen entzogen hat und die laut Gesetz nicht mehr lange bestehen werden, eine Parade abgehalten, bei der stark gegen die Regierung gehetzt wurde.

Die „Deutsche Freiheitspartei“ lebt. Wie dem „Daily Herald“ aus Berlin berichtet wird, haben letzten die Berliner Korrespondenten ausländischer Blätter durch die Post die Manifeste Nr. 12 und 14 der „Deutschen Freiheitspartei“ zugestellt bekommen. Die Sendungen sind in Deutschland aufgegeben. Das eine Flugblatt richtet peinnliche Fragen an die Reichsregierung Giller-Goebbels-Blomberg, z. B. diese:

„Warum ist die Unterfuchung gegen die Brandstifter am Reichstagsgebäude nach dem Leipziger Prozeß nicht fortgeführt worden? Warum wird die Hilfeleistung für Franco geheimgehalten?“

„Warum sind ausländische Zeitungen verboten?“

Das andere Flugblatt stellt fest, daß bisher für 11 Funktionen 31 Milliarden R. M. ausgegeben worden sind.

Man erhält für	Kc
100 Reichsmark	748.—
100 Markmünzen	795.—
100 österreichische Schilling	551.—
100 rumänische Lei	16.85
100 polnische Zloty	543.50
100 ungarische Pengo	573.50
100 Schweizer Franken	656.50
100 französische Francs	128.45
1 englischer Pfund	140.75
1 amerikanischer Dollar	28.80
100 italienische Lire	136.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	65.30
100 Belgas	484.50
100 dänische Kronen	633.—
100 schwedische Kronen	731.—

Gespräch beim Abendessen

In Rio, in Madrid. Es war im Jahre 1927. Eine Franzose erzählt diese Geschichte und er bezeugt, daß sie nicht erfunden ist.

Zwei seiner Freunde bemerken an einem Nachhause eine reizende kleine Spanierin. Sie ist ungeduldig. Schüchtern ist sie sehr ungeduldig. Man hört, wie sie den Empfangsbesuch ruft und sich beschwert: fünf Minuten hat man sie auf das Essen warten lassen.

Es wird also der Dame serviert. Naviat. Suppe, Fisch, Wild usw. Sie ist rasch, die Kleine.

Gleich mit dem Salat kommt ein großer, stattlicher Herr, der militärisch ausseht. „Da bist du ja!“ ruft die junge Frau.

„Ich bitte um Entschuldigung, Liebling, man hat mich aufgehalten...“

„Ich verstehe darauf, ob man dich aufgehalten hat oder nicht, Sey dich und ich! Du kannst mit mir das essen, was jetzt an der Reihe ist.“

„Aber Liebling! Ich habe heute sehr viel zu tun.“ „Es war keine Minute für das Frühstück...“ — ich habe Hunger!“

„Du wirst mit mir das essen, was jetzt an der Reihe ist. Erstens, weil ich es gesagt habe. Und zweitens: du fängst an, fett zu werden, das begnügt mich.“

„Wie kannst du...“

„Schweige! Ich habe überhaupt nicht Lust, gesprächig zu sein.“

Prager Zeitung

Aussig-Fahrer, Achtung!

Zum Reichsaufmarsch der Republikanischen Wehr in Aussig vom 3. bis 5. Juli

Alle Genossen und Genossinnen welche zum Reichsaufmarsch nach Aussig fahren wollen, müssen sich sofort bei Genossen Bartoš im Parteisekretariat (Tel. 53919) zwecks Beschaffung der Fahrtlegitimation melden.

Da zum Reichsaufmarsch eine 50proz. Fahrpreismäßigung (Personenzüge) bewilligt wurde, erwarten wir zahlreiche Beteiligung der Prager Genossen und Genossinnen.

Fahrtpreis inklusive Legitimation Kč 29.50, Dauerkarte zum Eintritt zu allen Veranstaltungen inklusive einem Wassenlager Kč 10.—

Kuto gegen Leitungsmist. Auf der Svatoopluk-Cech-Brücke stieß gestern vormittags der 25jährige Ing. Ferdinand Krocgal aus Lieben mit seinem Kuto B 20.275 gegen einen elektrischen Leitungsmast. Der hinter ihm fahrende Wagenlenker Ludwig Čelustpach aus Břehovitz wollte einem Zusammenstoß vorbeugen, rief seinen Wagen zur Seite, wurde aber trotzdem vom Kuto Krocgal, das sich überschlug, erfasst und aus dem Wagen geschleudert. Doch wurden beide Wagenlenker nur leicht verletzt; die Autos wurden zertrümmert.

Vier Selbstmörderinnen in einer Nacht. (eb) In der Nacht auf gestern ereigneten sich in Prag wieder vier Selbstmorde bzw. Selbstmordversuche, die durchwegs von Frauen begangen wurden. In Dejvitz sprang die 20jährige Blazena Smetana aus Prag-Dobruška vor einen Eisenbahnzug und wurde auf der Stelle getötet. Als Ursache wird schwere Nervenkrankheit angegeben. — Auf die Klinik Konenbrück wurde die 18jährige Milada Broj aus Branik eingeliefert, die in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur getrunken hatte. Motiv: Unfrieden in der Familie. — In den Velvedere-Anlagen versuchte sich die 18jährige Marie Šornáček mit Salzsäure zu vergiften. Sie wurde in schwerverletztem Zustand dem Spital eingeliefert. Ursache des Selbstmordversuches: Arbeitslosigkeit. — Im letzten Augenblick gelang es einem Wächter, vor dem Ziffabergtunnel eine junge Frau vor dem Sprung vor den heranabenden Zug zurückzuhalten. Es war die 21jährige Verkäuferin Georgine Korvnta aus Jilfov. Arbeitslosigkeit und unglückliche Liebe sollen sie zu der Verweiflungstat getrieben haben.

Werkwürdige Verteidigung des gewissenlosen Chauffeurs. Als Venter des Autos, das auf der Schwarzfotoleher Straße in eine Gruppe junger Leute fuhr, einen 17jährigen Burschen und ein gleichaltriges Mädchen erfasste und zu Tode schleppte und dann davonfuhr, wurde der russische Emigrant Johann Baran, von Beruf Mietautochauffeur, festgestellt und auf seinem Standplatz in Branik verhaftet. Bei seiner Einvernahme verteidigte er sich in sehr ungläubwürdiger Weise. Er behauptete nämlich, er wisse von dem schweren Unfall überhaupt nichts. Nach dieser Behauptung müßte es ihm also vollkommen entgangen sein, daß sein Wagen in eine Menschengruppe fuhr und zwei Menschen zu Tode schleppte! Das Auto zeigt deutliche Spuren des Unfalls an der Motorhaube und einem Scheinwerfer und außerdem fand man bei näherer Untersuchung Knochenplitter an der hinteren Tür. Nach Abschluß des Polizeiverhörs wurde Baran gestern der Untersuchungshaft des Prager Kreisgerichtes eingeliefert. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Gerichtssaal

Schwurgericht in geheimer Verhandlung

Prag. (eb) Nach den langwährenden und bewegten Verhandlungen der letzten drei Tage verhandelte das Schwurgericht gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Angeklagt war der noch nicht ganz 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Reu-

fuš aus Břehovitz bei Ceraný des Verbrechens der Mordanschlag. Er hatte sich an zwei Freundinnen seiner kleinen Schwester, die zu ihr spielen kamen, schwer vergangen. Das eine der mißbrauchten Mädchen ist zehn, das zweite elf Jahre alt. Die Verhandlung währte nicht lange und endete damit, daß die Geschworenen den Angeklagten mit elf Stimmen schuldig erkannten. Der Schwurgerichtshof des GM Dr. Brůžka verurteilte Josef Reufus zu dreizehn Monaten schweren Kerkers.

Kunst und Wissen

„Was ihr wollt“ im Waldsteingarten. Die (von Julius G e l l n e r geleitete) Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels, zweifellos eine der besten unseres Schauspiel-Ensembles in den letzten beiden Spielzeiten, erwies sich am Mittwoch abends auch im kostbaren Barock-Rahmen der Sala terrena des Waldstein-Palastes als eine im Sprechreichtum und Mimik, im Aufbau und in der Charakteristik vorzügliche Leistung. Die einzige Neubesetzung (S a r o b y als Sebastian) fiel nicht ins Gewicht. Nur der neue Schauplatz veränderte etwas die Perspektive: In der Atmosphäre dieses herrlichen, fast noch aus Shakespeares Zeit stammenden Schlossgartens, der ein Theater für sich, ein wahrer Sommerabendraum ist (auch wenn Prospektgeschwier und Straßenbahngräben eindringen) klingen die gewollten Modernisierungen der Nothelfers Shakespeare-Verarbeitung fälscher noch als sonst, und an dieser Stätte sah der Malvolio des Hans G ö h (so virtuos er ist) doch zu sehr wie eine Komödienfigur der Kleinen Bühne und die Marie von Lotte S t e i n (so munter sie ist) zu sehr wie die Köchin eines Schwaunts von heute aus. Um so bewogender wurde hier der wahrhaft Shakespearesche, schwermütige Scherz, nachdenklich spielerische Narr Walter T a u b s, und die läppig barocke Falstaff-Figur W i l h o l f e r s als Mitterlobbi gezwungen ebenso an Stil wie die köstlich heraldische Würde der Olivia Nation W i n s h e s. Das (vollverammelte) Publikum freilich zeichnete gerade Herrn G ö h und Frau Stein mit Sonderbeifall aus, ihnen somit — da die Devisen — „Was ihr wollt“ hier — recht gehend. — eis

Deute, 9 Uhr abends Nachterende im Fürstenberg-Garten. Programm: Vilet: Keltische Suite; Weber-Verlog; Aufforderung zum Tanz; Rossini: Cuvierre zur Oper „Wilhelm Tell“; Johann Strauß: Ballettmusik aus „Ritter Baumann“; Suppe: Duet aus „Boccaccio“; Smetana: „Unsern Kindern“; Johann Strauß: Dube-



Pierre Stanchar als Roskolnikov

ihre zur Operette „Bleunerbaron“. Dirigent: Schütz-Rieger, Solisten: Coth-Breger. Nur Bromnade-Karten: Kč 10.—, für Abonnenten Kč 5.—. Jeder Wunsch werden am Abend Sessel gegen eine Gebühr von 5 Kč verliehen. Wegen des großen Andranges wird dringend gebeten, die Karten im Vorverkauf zu lösen. Besucher, die ihre Karten im Vorverkauf bezogen haben, werden gebeten, den für sie reservierten, ausdrücklich bezeichneten Eingang zu benutzen.

Sommerspielzeit Kleine Bühne. Im Rahmen der diesjährigen Sommerspielzeit der Kleinen Bühne, die am 1. Juli beginnt, gastieren mit ihrem Ensemble S z ä t e S a k a l, Grünbaum-Farkas sowie ein Ensemble des Wiener Burgtheaters.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Freitag: geschlossen. — Samstag halb 8: Die Fledermaus, vollständige Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 8: Die Garbafürstin.

Spielplan der Kleinen Bühne. Morgen, Samstag 8 Uhr: Pygmalion. — Sonntag 8 Uhr: Nina, vollständige Vorstellung.

Sport-Spiel-Körperpflege

Leichtathletische Olympia-Ausscheidungswettkämpfe des 5. Union-Kreises, 26. und 27. Juni im Stadion in Aussig

Beginn der Wettkämpfe Samstag, abends 7 Uhr (oberer Platz); Sonntag: 400 Meter, Kugel, Hochsprung.

Sonntag, 8 Uhr früh: 500 Meter, 1000 Meter, Weitsprung, Speer, Diskus, 1500 Meter. — Sonntag (Fortsetzung). — Dreikampf (Sportlerinnen): 100 Meter, Hochsprung, Kugel.

Ferner die Einzelwettkämpfe der bei der Olympiade ausgeführten Disziplinen. Alle Wettkämpfer melden sich nach ihrem Eintreffen in Aussig beim Genossen Pavlit.

Literatur

Walter Victor Engels-Buch, das nach seinem Erscheinen bei der Wiedergabe Gutenbergs im Jahre 1932 zu vielen Beifall fand, ist nun in neuer Ausgabe im E. & S. Scherz & Co. in Zürich ausgelegt worden. Darüber kann man sich, muß man sich aufrichtig freuen. Friedrich Engels ist ja nicht nur als großer sozialistischer Theoretiker, als Marxens Freund und Mitarbeiter, als sozialistischer Politiker interessant, wie jeder Bedeutende. Er ist es auch als Mensch. Dieser Mensch Friedrich Engels ist es, den Walter Victor in dem Buch „General und die Frauen“ und zeigt. Mehr: er zeigt den prachtvollen, warmblütigen, lebensfrohen und guten Menschen Friedrich Engels ein Denkmal, ihm und den Frauen, die er liebte und die ihn liebten: Mary Burns, an deren Stelle nach ihrem Tode die Schwester Lizzy Burns trat, nachmals des „General“ in aller Form angehaute Gattin. Ein Rundgang durch eine Fabrik in Manchester führte den Unternehmerrsohn Engels während seines ersten Englandbesuches an der Maschine vorbei, an der Mary Burns arbeitete. Die junge Textilarbeiterin wurde später seine Lebensgefährtin. Wie es dazu kam, wie innig sich das Verhältnis zwischen beiden gestaltete, wie dann fast selbstverständlich Lizzy den verwaissten Platz in seinem Herzen einnahm, das schildert, tief sich einfühlend in Engels Wesen, sein Leben nachvollziehbar, mit starker und doch zarter Erzählerkunst Walter Victor. Liebenswert ist das Buch, und wertvoll ist es uns, weil es uns das Leben des großen Sozialisten so menschlich nahe bringt, daß wir ihn nur noch mehr lieben müssen. I. S.

Zu den wertvollsten neueren Schriften über das Problem des Nationalsozialismus gehört das im Europa-Verlag in Zürich erschienene 205 Seiten starke Buch von Edgar Alexander: „Der Mythos Hitler“ (Preis kart. Fr. 6.—, in Leinen Fr. 8.—). Eine Auseinandersetzung mit Hitler und dem Nationalsozialismus vom katholischen Standpunkte aus, aber doch viel mehr als eine katho-



Tella Ahrens

in dem Film „Das Mädchen aus dem Warenhaus“

lische Streitschrift. Alexander sucht nach den Voraussetzungen für Hitlers Machantritt, für das Werden und Wachsen des Nationalsozialismus, und findet sie in der großen wirtschaftlichen, sozialen und geistig-kulturellen Krise des deutschen Volkes, in den sozialen, nationalen und sonstigen Resentiments dieses durch den Krieg mehr als alle anderen Völker niedergedrückten, ausgebluteten, gedemütigten Volkes, eines zudem romantischen unpolitischen Volkes. In die Nacht eingetaucht aber haben Hitler die deutsche Schwermindustrie und die Reichswehr, und diese ist wieder in vieler Beziehung identisch mit dem preußischen Junkertum. Ein breiter Teil des Bundes beschäftigt sich mit der Zukunft, mit dem Werden und dem Wachsen Hitlers, dem in aller anderen Beziehung als der des Hasses stets nur „haben“ Menschen, dem Halbgebildeten, der nur „irgendwie“ Künstler und nur „immerhin“ Soldat ist und Jähzornen. Ihn und seinen ganzen „Mittelpunkt“-Kreis und die Möglichkeiten ihres Wirkens erklären vielleicht am treffendsten die Worte aus des Marburger Hochschullehrers Kretschmar (1929 erschienenen) Buch „Geniale Menschen“, das sich sehr eingehend mit dem Psychopathen beschäftigt und zu dem Ergebnis kommt: „Die Psychopathen sind immer da. Aber in den kühlen Zeiten begutachten wir sie, und in den heißen — beherrschen sie uns.“ — Alexanders Werk weist eindeutig nach, daß Nationalismus und Nationalsozialismus innerlich unvereinbar sind, weshalb ihm besonders viele katholische Leser zu wünschen sind. Nach sehr ausführlicher Darstellung der verheerenden vierjährigen Wirksamkeit Hitlers und des Nationalsozialismus, der Rolle von Vorbrüchen und Verrätereien, Unbuddhaftigkeiten und Terroraten und einer allgemeinen Kulturverwüstung, verurteilt Alexander, der nebenbei bemerkt, der deutschen Arbeiterbewegung sehr objektiv gegenübersteht, auch die Frage nach der Überwindung des deutschen Nationalsozialismus zu beantworten. Es glaubt, eine vorübergehende Militärdiktatur sei unvermeidlich. Die Reichswehr habe sich mit dem Nationalsozialismus, dem sie sich nie unterordnete, nur aus wehrpolitischen Gründen verbunden, werde ihn nur so lange halten und stützen, bis ihre Ziele völlig erreicht seien, aber auch nicht länger. Das ist nun freilich nur Vermutung, Annahme, Hoffnung. Das freilich ist sicher, daß der Nationalsozialismus nicht gegen den Willen der heute so starken Wehrmacht gestürzt werden kann. Kräftig aber ist, ob sie selber ihn stützt, wenn sie ihn nicht mehr braucht, ob sie sich, nicht mit der Rolle des passiven Zuschauers begnügt, wenn eine Volksbewegung, mit der sie nicht in Widerspruch geraten möchte, sich gegen die Tyrannei erhebt. I. S.

Kauft nur Volkszunder!

Alte Kunst aus der Slowakei

Die Ausstellung im Wladislav-Saal

Wie die Bezeichnung der von der Umělecká Veleba veranstalteten Ausstellung „Alte Kunst aus der Slowakei“ im Wladislav-Saal auf dem Strahovschin bezeugt, entkamen die dort zusammengetragenen Schätze nicht nur dem eigentlichen slowakischen Kunstschaffen, sondern umfassen auch Kunstwerke, die von auswärts nach der Slowakei gekommen oder gekaufte Künstler geschaffen haben. Und da erweisen sich enge Zusammenhänge der Kunst in der Slowakei mit mährischer, böhmischer und deutscher und weiter im Westen und Süden beheimateter Kunst, Zusammenhänge, die der kunsthistorischen Durchforschung zum Teil noch harren. Jedenfalls bieten die Kunstwerke, Malereien, Plastiken aus Holz und Stein, Schnitzereien, Stickerien, Erzeugnisse der Goldschmiedekunst und anderen Kunsthandwerks, die da aus Kirchen und Klöstern, Schlössern und Museen, Bürgerhäusern und Bauernhöfen zu einer höchst repräsentablen Ausstellung zusammengetragen worden sind, ein ungemein reiches und vielseitiges Bild, zu dem sich die romanischen und gotischen Stilebenen, die Renaissance und das Barock mit der slowakischen Volkskunst vereinigen, wobei am reichsten die Gotik vertreten ist. Allein die Darstellung eines Themas, das der Jungfrau Maria, reicht von der Primitivität und Naivität unbekannter frühgotischer Bauernkünstler bis zur eleganten, weltmännlichen und schon kaum noch kirchlich anwendbaren Marienfigur eines mit allen Waffern der

Welt getauftenen Barockkünstlers, der vielleicht den Galanteriebegegnen ebenso weimännlich zu tragen wußte, wie er den Meißel handhabte.

Von Schätzen darf man sprechen auch schon dem materiellen Werte nach, der sich auf viele Millionen beziffert. Kaschau zum Beispiel hat einen Reich aus reinem Gold geschickt, der allein auf etwa eine Million Kč geschätzt wird, und eine fast zwei Meter hohe vergoldete Monstranz repräsentiert einen Wert von einer Viertelmillion Kč. Aus Bardejov sind drei vollständige Kirchenaltäre aus dem 14. Jahrhundert nach Prag gebracht worden. Ein besonders schönes Schatzstück der Ausstellung ist der originalgetreue Abguss von Raffael Dammers „Heiligen Martin“ aus dem Preßburger Dom, ein überlebensgroßes, in reicher Bewegung sich darstellendes Werk des Hochbarock. Wertvollere Kunstwerke haben auch die deutschen Städte der Böhme, vor allem Regensburg und Leutisbau, geschickt. Reges Interesse erregt schon während ihrer Lagerung auf dem Burghofe vor der Unterbringung in der Ausstellung die dänomnischen Wasserleier, die ursprünglich für den Dom zu Kaschau bestimmt waren, dann aber dort nicht angebracht wurden. Sie kamen in Privatbesitz und zierten seitdem verschiedene Schlossgärten der Slowakei, wo sie Direktor Dr. Polak vom Museum in Kaschau erwarb und aus denen er sie wieder zusammengebracht hat. In der Ausstellung sind sie an besonderen Pfeilern so angebracht, daß sie in der Schau von unten, für die sie ja geschaffen sind, betrachtet werden können.

Noch höher als der materielle ist zweifellos der künstlerische Wert der hier vereinigten Kunstwerke zu veranschlagen. In dieser Beziehung übertrifft die

Ausstellung die Erwartungen bei weitem, und selbst wer auf Reisen in der Slowakei dies und das schon an Ort und Stelle gesehen hat, dürfte überrascht sein von diesem Reichtum an Kunstbesitz, der hier in der Vereinigung auf engem Raum vielleicht eindrucksvoller erschaffen wird, als in der Vereinzelung an vielen zerstreuten Standorten. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Kunstwerke nicht nur in Abbildungen oder Nachbildungen, sondern im Original herbeigeführt worden. Eine Ausnahme machen die alten Wandmalereien, die natürlich nicht herbeigeführt werden konnten. Aber man ist da sehr geschickt verfahren: die photographischen Aufnahmen der alten Fresken sind auf die Maße der Originale vergrößert und von Künstlern an Ort und Stelle getreu nach den Originalen koloriert worden. Die Architektur der Slowakei ist in ausgezeichneten Diapositiv-Photographien dargestellt.

Die Ausstellung, für die der gesamte Wladislav-Trakt zur Verfügung gestellt worden ist und die sich somit nicht nur auf den Wladislav-Saal, sondern noch auf eine Reihe von Nebenräumen erstreckt, ist geschickt arrangiert worden. Der in Preßburger wirkende Architekt Franz Josef Kráiz hat den Wladislav-Saal durch Einbauten so geformt, daß gleichsam einzelne Kirchenräume und Satrien entstehen sind, in denen die Kunstwerke, ohne gehäuft zu wirken, sowohl als Einzelstücke, als auch zusammen mit ihrer Umgebung zur Geltung kommen. Projektionslampen sind so angebracht, daß besonders schöne Stücke indirekt beleuchtet werden. Dabei kommt auch das tonnerwölbe gotische Regengewölbe des Saales und der Nebenräume zu schöner Wirkung. Diese Beleuchtung ist auch für den

Abendbesuch vorsehen; die Ausstellung wird schon in nächster Zeit bis elf Uhr nachts für den Besuch geöffnet bleiben und es werden sich da noch besonders intime Wirkungen einstellen.

Während der Wladislav-Saal die kirchliche Kunst umschließt, sind die Nebenräume der slowakischen Volkskunst ausgestellt. Zerklüftete Stickerien, bunte Bauernkeramik, allerlei geschmücktes Gerät, Schnitzereien, ergänzt durch Diapositiv-Bilder von Bauernhäusern, Innenräumen, Friedhöfen vereinigen sich zu einem vollständigen Museum slowakischer Volkskunst. In einem Raum sind auch biblische Kulgegenstände ausgestellt. In einem anderen sind vollständige Hinterglasgemälde zu sehen, und es unter diesen außer religiösen Darstellungen auch eine Anzahl Bilder gibt, die den slowakischen Mäuerhauptmann Janošik verberdlichen, ist auch der schmerzliche, metallbeschlagene Lederbeutel und die mit Zinnschmelze gefüllte Mütze Janošiks zur Schau gestellt. In der Vorhalle, bevor man den Wladislav-Saal betritt, sieben Witzeln mit vorgezeichneten, römisch und byzantinischen Ausgrabungsstunden, die in der Slowakei gemacht worden sind, das Interesse auf sich.

Eine Zugabe für die Ausstellungsbesucher ist der Zutritt zu dem Balkon, der sich an der Südseite des Wladislav-Traktes entlang zieht und zu dem der Zugang bisher vermauert war. Er ist provisorisch zugänglich gemacht worden und bietet nun einen Ausblick auf Prag, der nur bei dieser Gelegenheit möglich sein wird, da nach Beendigung der Ausstellung der Wladislav-Saal ebenfalls für seine Bestimmung als Repräsentationsraum für die Präsidentenwahl eingerichtet werden wird. I. S.